DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1944
Volume 67

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 22, 1944 Number 12

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.

Erlöst.

Ist's wahr daß Jesus einst erblich
Am Kreuz, an meiner statt?
Ist's wirklich wahr daß Jesus mich
Mit Blut erlöset hat?

Litt' er für mich einst Spott und'
Hohn
Wie ich es oft verdient?
Trug er für mich die Dornenkron'?
Ist meine Schuld gesühnt?

Hing er für mich am Kreuzes-
stamm
In allergrößter Not,
Das edle teure Gotteslamm
Und liebte sich zu tod?

O ja, mein Jesus starb für mich
Aus lauter Lieb' und' Treu',
Der Gottessohn erbarmte sich
Und ich bin wirklich frei.

Ich danke dir aus Herzensgrund
Mein Heiland Jesus Christ,
Ich danke dir in dieser Stund'
Daß du mein Retter bist.

Chor:

An dem Kreuz, an dem Kreuz ging
der ewige Gott,
Für dich und für mich, aus Lieb'
in den Tod,
Und die Sündenschuld', die so
furchtbar schwer,
Hallelujah, die Last die drückt
nicht mehr.

—J. P. F.

Gottes große Weltenuhr.

Werter Bruder H. H. Neufeld und Familie so wie alle werten Leser. Als wir die Nachricht lasen von dem Heimgang der lieben Schwester Neufeld, fühlten wir betrübt mit Euch im Blick auf zeitliche Dinge, doch im Blick auf die Ewigkeit, fühlten wir getröstet und froh. Der werten Schwester seien, wenn Raum in der Rundschau gestattet, einige Studien über das obige Thema gewidmet.

Der Herr Jesus weinte über Jerusalem, daß Israel, das die Zeit nicht erkannt, nicht verstanden hatte, in welcher es heimgesucht wurde. Es ist also zum weinen, wenn jemand Gottes Uhr nicht beachtet. Uhren sind im täglichen Leben von großer Bedeutung. Die Zeit, wenn wir das Wort auch kaum verstehen, so bedeutet die Beachtung der Zeit in allen Beziehungen im Leben etwas Großes. Wie hat ein Arzt, ein Maschinist, der die Lokomotive führt, und andere Personen unter Umständen so genau auf die Zeit zu achten.

Am vierten Tage der Schöpfungswoche schuf Gott die großen Zeiger der Gottesuhr. Diese Uhr hält Zeit. Die Sonne ist nie eine Sekunde spät in tausend Jahren. Keine Uhr, keine Menschenmaschine kann so genau sein. Welch ein großes Schöpferwort: „Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre" (1. Mose 1, 14). Die Schöpfung ist ihrem Schöpfer treu. So achtet die Sonne und der Mond, ja auch die Sterne noch immer auf die Sekunde ihres Herrn. Die Vögel, die Pflanzen und die Tiere wissen ihre Zeit. So schlagen die Bäume aus, die Vögel kommen wieder und der Maulwurf kriegt aus seinem Versteck, wenn die Zeit gekommen. Der weise Salomo hat den Wert der Zeit schon gesehen. Er schreibt: „Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde" (Pred. 3, 1). Nur der Mensch ist blind für seine Zeit. „Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht" (Pred. 9, 12).

Ein kurzes Studium auf die Stunden, Wochen, Monaten und Jahre, wie die Heilige Schrift von diesem Zeitmaß Gottes redet, könnte uns zum Segen gereichen. Wenn der liebe Herr mir in meiner Schwachheit Kräfte schenkt, so diene ich Euch, Ihr Lieben, dem großen Leserkreise der Rundschau, in nächsten Zeiten mit kurzen Schriftstücken über diese große Wahrheiten, wie angedeutet.

Zeit, wer kann das Wort definieren? Es ist das Gnadenmas zwischen den Ewigkeiten. Wann setzte Zeit ein? Vor der Schöpfung war die Ewigkeit der Vergangenheit und es war keine Zeit. Also mit dem ersten Tage der Schöpfung setzte Zeit ein. Wann schließt die Zeit? Offb. 10, 6 lesen wir von der großen Engelbotschaft, die mit einem Schwur belegt wird. „Es soll keine Zeit mehr sein". Wenn Sonne und Mond vergehen werden, dann ist auch kein Zeiger mehr an der Gottesuhr. Petrus sagt bestimmt: „So nun das alles soll zergehen". Der Teufel weiß, daß er wenig Zeit hat und deshalb sein großer Zorn und seine große Tätigkeit. Der Mensch aber bedenkt oft nicht die Kürze der Zeit. Paulus schreibt wie folgt von der Zeit: „Das sage ich aber, lieben Brüder, die Zeit ist kurz!" Das sollten sich die Korinther mehr merken. Vor allem ist aber die Predigt des Engels (Offb. 10) sehr impressiv. Ein starker Engel, mit Wolken bekleidet, ein Regenbogen um sein Haupt, in Begleitung von sieben Donnerstimmen, den einen Fuß auf das Meer gestellt, den andern auf die Erde, ein offenes Buch in seiner einen Hand und die andere zum Himmel, zum Schwure erhoben rief er mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt: „Es soll keine Zeit mehr sein", wenn die Geheimnisse Gottes erfüllt sind. Wo hat je ein Prediger, mit solcher Begabung, Ausstattung und mit solcher Stimme eine Wahrheit der Welt gebracht? Es ist wert, daß wir dieses Engelwort beachten. Es hat für uns:

Erstens Trost, ja Trost in Leiden. Ach wie werden doch oft die Nächten und die Stunden in Schmerzen so lang. Auch diese Zeilen mögen Geschwister lesen, die in großen Nöten sind. Wir denken in herzlicher Teilnahme an einige Krebsleidenden hier in der Nähe. Ihnen sagt das Engelwort: Die Stunde der Erlösung kommt.

Zweitens liegt in der kurzen Engelpredigt eine Ermahnung zur Arbeit. „Es ist Zeit aufzustehen vom Schlaf", diese Ermahnung wurde vom Apostel nicht an Ungläubige gerichtet, sondern an Bekenner Jesu Christi. Wie eilten die törichten Jungfrauen, aber die Zeit war zu kurz, sie kamen zu spät, vielleicht fünf Minuten, vielleicht eine, aber zu spät ist ein schreckliches Wort. Haben wir nicht auch noch unerfüllte Aufgaben, meine Lieben?

Drittens ist das Engelwort eine Gerichtsbotschaft. Es kündet dem Sünder das kommende Gericht an. Keinen Raum, keine Zeit mehr zur Buße. Wie lange Zeit erfordert eine Bekehrung zu Gott? Die Zeit ist so kostbar, in einer Minute, in eine Stunde kann sehr viel Böses getan werden. Es nahm dem Kain nur eine kurze Zeit den Bruder zu erschlagen, dem Mörder am Kreuz aber auch nur eine Minute. Ja kaum so lange, sich zu Jesu zu wenden. Ach, wer kann doch ermessen, wie viel Perlen edler Zeit den Sauen vorgeworfen werden. „Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes tun"! Sollte wo eine unbekehrte Seele diese Zeilen lesen, dann bitte lieber Freund, du kannst in fünf Minuten Dich zum Herrn Jesus wenden und deinen Kurs ändern, beim Lesen dieser Zeilen und dich in die Hand des Erbarmers werfen. Wie wird sich doch ein Sünder entschuldigen können der nicht nur Gnadenminuten, Gnadenstunden, nein viele Gnadenjahre hatte? Wie oft denken wir doch noch an die schönen Strofen des Dichters K. V. Garve:

Schnell wie der Wind entfliehn
die Stunden;
Dahin wie Ströme fließt die Zeit.
Wie manches Jahr ist mir ent-
schwunden!
Es floß ins Meer der Ewigkeit.
Bald eilt mein letzter Tag daher,
Dann ist die Zeit für mich nicht
mehr.

Zeit, edler Schatz von Gott gelie-
hen!
Die letzte Stunde, die er leiht,
Kommt mich zur Rechenschaft zu
ziehen,
Wie ich gewuchert mit der Zeit.
Kein Jahr, kein Tag, kein Augen-
blick
Verlorner Zeit kehr je zurück.

Alle Betrübten und Leidenden, so wie alle Leser freundlich grüßend, bin ich Euer Mitpilger nach dem himmlischen Jerusalem.

N. N. Hiebert, Blaine, Wash.

Programm

der Konferenz der Mennoniten in Canada, abzuhalten in Winnipeg, Man., vom 1.—5. Juli 1944

Hauptthema: „Unsere Mitarbeit im Bau der Gemeinde Jesu Christi".

Predigerkonferenz am 1. Juli beginnend um 10 Uhr morgens.

1. Eröffnung von J. H. Enns, Winnipeg.
2. Wahl des Leiters und Schreibers, geleitet von J. H. Enns.
3. Verlesen des Protokolls der vorjährigen Predigerkonferenz von H. T. Klassen, Eigenheim.
4. Zeiteinteilung.
5. Erstes Referat: „Die Aufgabe des Predigers in der Gemeinde" a) Wortverkündigung; b) Seelsorge; c) Gemeindeleitung; von Abram Harder, Beamsville, Ont.
6. Zweites Referat: „Biblische Gemeindezucht von Joh. Regier, Laird, Sask.
7. Laufende Fragen.
8. Schluß.

Missionsfest, Sonntag den 2. Juli.

Vor- und Nachmittag Innere und Aeußere Mission.

Abends Darbietungen von den örtlichen Jugendvereinen.

Erster Konferenztag: 10 Uhr morgens.

(Die Delegatenzeugnisse sind dem Schreiber der Konferenz vor der Eröffnung einzuhändigen).

1. Eröffnung der Konferenz vom Hilfsvorsiendem Benj. Ewert.
2. Konerenzpredigt vom Vorsitzenden J. J. Thießen.
3. Verlesen des Protokolls vom Schreiber J. G. Rempel.
4. Zeiteinteilung.
5. Anmeldungen von Gemeinden zur Aufnahme.
6. Ernennung folgender Komitees vom Vorsitzenden: Nominationswahl-, Resolutions-, Revisions- und Beschlußkomitee und des Komitees zur Prüfung der Aufnahmegesuche von Gemeinden.
7. Gedenkfeier und Gebetsweihe von G. G. Neufeld, Whitewater.

Nachmittagssitzung.

8. Erstes Referat: „Worin besteht ein gesunder Gemeindebau" von Wilhelm Martens, Grantham.
9. Bericht des Komitees für Innere Mission.
   a) Allgemeiner Bericht vom Schreiber G. G. Epp.
   b) Kassenbericht v. J. Höppner.
   c) Wahl. (G. G. Epps Zeit ist abgelaufen).
10. Bericht der Gesangbuchkommission. J. G. Rempel.

Abendsitzung.

11. Programm der Frauenmissionsvereine. (Die Geschäftssitzung der Vereine findet nachmittags statt.)

Zweiter Konferenztag.

12. Zweites Referat: „Gemeindebewußtsein". J. J. Schulz, Winnipeg.
13. Bericht über die Fortbildungsschulen.
    a) Gretna: G. H. Peters, Gretna, Man.
    b) Rosthern. David H. Rempel, Hague, Sask.
    c) Wahl des Schulkomitees für Manitoba.
    d) Wahl für Saskatchewan. (J. J. Nickels Zeit ist abgelaufen).
14. Bericht des Sonntagsschul- und Jugendvereinkomitee. J. G. Rempel.
    Wahl. (J. G. Rempels Zeit ist abgelaufen).

Nachmittagssitzung.

15. Bericht über die Dienstfrage. David Töws.
    Besprechung.
16. Bericht über die Nothilfe. David Töws.
    Besprechung.
17. Bericht des Armenpflegekomitees. J. J. Epp, Laird.
    Wahl. (E. S. Bartels Zeit ist abgelaufen).

Abendsitzung.

Abend der Jugendorganisation.

18. Drittes Referat: „Der Platz der Jugend in der Gemeinde. H. Dyck, Swift Current, Sask.
19. Berichte aus den Provinzen über die Jugendorganisation.

Dritter Konferenztag.

20. Viertes Referat: „Unsere Konferenz in dem Bau des Reiches Gottes". J. G. Rempel, Rosthern.
21. Bericht der Board. David Töws.
    Wahl.
22. Bericht über die Nervenheilanstalt. J. J. Siemens, Winkler.
23. Bericht des Komitees für Lehre und Wandel. Benj. Ewert.
    Wahl. (Benj. Ewerts Zeit ist abgelaufen.)

Nachmittagssitzung.

24. Wahl der Konferenzbeamten fürs nächste Jahr.
    a) Vorsitzenden. b) Hilfsvorsitzenden. c) Des Schreibers.
25. Bericht des Statistikers. Benj. Ewert.
26. Bericht über Publikation. J. G. Rempel.
27. Wahl eines Gliedes im Programmkomitee. (J. J. Thießens Zeit ist abgelaufen.)
28. Bericht des Kassenführers. J. G. Rempel.
29. Ortsbestimmung für die nächste Konferenz.
30. Bericht des Beschlußkomitees.
31. Schluß vom Konferenzleiter.

Anmerkung: Die Referate und Berichte sollen nicht 15 bis 20 Minuten übersteigen und schriftlich abgefaßt dem Konferenzschreiber eingehändigt werden.

Programmkomitee:
J. J. Thießen.
H. T. Klassen.
J. Gerbrandt.

—Die Fortsetzung von „Evangelische Erinnerungen", United Church Mission findet man auf Seite 5.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von

The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Achtung!

Möchte gerne mit Gerhard Wiens irgendwo in den Vereinigten Staaten wohnend, früher Nr. 4 Terek Gebiet, Rußland in Verbindung treten, wegen einer Angelegenheit. Wenn G. Wiens diese Zeilen nicht liest, so möchte mir jemand, der seine Adresse weiß, dieselbe einschicken.

H. J. Friesen,
Beresford, Man., Canada.

Ich komme bald!

Ich komme bald, so sprach einst zu den Seinen
Der treue Meister eh er schied,
Laßt schwinden Trauer, Schmerz und alles Weinen,
Stimmt an ein frohes Hoffnungslied;
Laßt Freude nur in euren Herzen wohnen,
Seht ihr mich heute auch im Himmel thronen,
Zur Seite schnell der Wolkenvorhang wallt:
Ich komme bald!

Ich komme bald, will euch nicht Waisen lassen
In einer fremden dunklen Welt,
Schon scheint in eure nachtverhüllten Gassen
Mein Stern vom hohen Himmelszelt,
Der Morgenstern verkündet lichtes Tagen
Man hört von fern die Morgenstunde schlagen,
Des Wächters Horn vom Turme mahnend halt:
Ich komme bald!

Ich komme bald, könnt ihr es nicht erwarten,
Bis ihr mich jauchzend werdet sehn,
Bis wie im Lenz der wintermüde Garten,
Mein hohes Reich wird gönnend stehn?
O laßt Geduld in eures Herzens Schalen,
Erquicket euch an meinen ersten Strahlen
Und ahnt in ihnen meine Lichtsgestalt:
Ich komme bald!

Ich komme bald, indessen wird hinieden
Mit starker Hand und ernstem Fleiß,
Die Hand am Pflug, das Herz voll Himmelsfrieden,
So wie ich gab mein letzt Geheiß.
Ich will den Knecht bei seiner Arbeit finden,
Nur wirkend kann der Treue überwinden,
Hier gilt nicht Zaudern, träger Aufenthalt:
Ich komme bald!

Ich komme bald, drum schmückt zum großen Feste
Mit hellen Lichtern Herz und Haus,
Stellt mir bereit das Allerschönste, Beste,
Ziert eure Seelen bräutlich aus,
Nicht flammen nur soll rings das Gold der Kerzen,
Nein, brennen sollen meiner Jünger Herzen.
Wohl dem, dem heiß das Herz vor Liebe wallt:
Ich komme bald!

Ich komme bald, dann stehen klar im Lichte
Die dunklen Erdenwege all,
Enthüllen werde ich die Weltgeschichte
Bei Blitz und starkem Donnerhall,
Doch meine Treuen will ich freundlich grüßen
Und ihnen herrlich jedes Leid versüßen,
Verjüngen das, was müde, welk und alt:
Ich komme bald!

Ich komme bald und bringe Himmelskronen,
Den schönen Kranz der Ehren mit,
Damit will ich die Ueberwinder lohnen
Und jeden, der für meine Ehre stritt.
Drum auf und gürtet freudig eure Lenden,
Frisch auf ans Werk, laßt euch noch einmal senden,
Eh' von dem Ruf der Himmel widerhallt:
Ich komme bald!

—Eingesandt von J. F.

Bekanntmachung

An alle Schönseer.

Auf dem Schönseer Fest bei Pigeon Lake im Juli 1939 wurde beschlossen, nach fünf Jahren wieder eine Zusammenkunft zu veranstalten. Das fällt nun auf den Sommer dieses Jahres. Die Landsleute bei Arnaud und St. Elizabeth haben den Wunsch ausgesprochen, daß das Fest dieses Mal in ihrer Mitte möchte gefeiert werden. Anfangs Juli wäre wohl die passendste Zeit dazu.

Wir machen dieses jetzt schon bekannt, damit die weiter entfernt wohnenden Schönseer sich darauf einrichten und auch ihre etwaigen Wünsche diesbezüglich einschicken könnten. Ueber das genaue Datum und auch mehr Bestimmtes, über den Ort wird dann später noch berichtet werden.

H. Görz, Arden, Man.

Bekanntmachung.

Alle Mennoniten, in oder nahe Lincoln, irgend welcher Schattierung, sind freundlichst gebeten, mir ihre Namen und Adressen zuzusenden. Alle Leser, die Verwandte, Freunde oder andere Bekannte hier haben, möchten mir deren Namen und Adressen senden. Danke! Der Zweck ist: Wir möchten einander kennen lernen und einander zum Segen sein. In andern Großstädten pflegt man solche Zusammenkünfte, zur allgemeinen Befriedigung. Wir haben hier ein kleines menn. C.O. Camp.

Brüderlich grüßend,
J. B. Epp,
2605 Everett, Lincoln 2.

Wehrlosigkeit.

ist bei uns Mennoniten in aller Mund zu einer Zeit da Kriegsgeschrei die Welt erfüllt u. immerzu junge Männer von den Regierungen zu den Waffen gerufen werden. Trotz großartigem Entgegenkommen unsrer Regierungen solchen gegenüber, die Gewissenshalber Waffendienst verweigern, haben bisher eine unheimlich große Anzahl Mennoniten vollen Waffendienst angenommen und nehmen noch an. Und das Angesichts sorgfältigster Aufklärung durch die Kirche. Was ist Schuld? Im vorigen Weltkrieg wurde allgemein tief beklagt, daß unsre Jungmannschaft so unvorbereitet in die Feuerprobe gestellt wurde. Trotzdem nur Einzelne sie nicht bestanden.

Zunächst, was ist Werhlosigkeit? Besteht sie nur in der Verweigerung des Waffendienstes? Manche legen darin das Hauptgewicht: Du sollst nicht töten! Dehnen dieses Gebot sogar auf die Obrigkeit aus. Nennen sich Pazifisten, ob Jude, Mohamedaner oder Heide (z. B. Ghandi). Meint Wehrlosigkeit blos Enthaltsamkeit von Gewalttat, vom Kriegsdienst? Wir wissen, absolute Wehrlosigkeit ist ein Ding der Unmöglichkeit, solange wir in der Welt sind. Auf vielfache Weise unterstützt sogar der wehrloseste Mensch das Blutvergießen im Krieg. Das ist klar. Wo ist die Grenze? So viel steht fest, für einen Christen ist die Grenze eine andere, wie bei einem Pazifisten, weil eben Beweggründe und Grundsätze verschieden. Beim Christen ist ausschließlich die Bibel bestimmend und maßgebend. Die lehrt: Du sollst nicht töten, nicht rechten (nicht ins Gericht gehen wegen zugefügtem Unrecht), deinen Feind lieben und sogar Böses mit Gutem vergelten; lieber Unrecht leiden, als Unrecht tun. Das wäre kurz biblische Wehrlosigkeit. Haben wir dieses, von unsern Vätern ererbte Gut der Wehrlosigkeit uns erworben und zum innern Besitztum gemacht?

Ich meine, eine ganze Anzahl Gründe sind dafür verantwortlich, daß eine so große Anzahl Mennoniten das Wehrlosigkeitsprinzip ablehnen.

Ein Grund ist, vielleicht einer der Hauptgründe, daß in unserm Wehrlosigkeitsbekenntnis Israel und Gemeinde, Gesetz und Gnade in unverzeihlicher Weise durcheinander gewürfelt werden. Es wird erwartet, daß wahre Jugend in der Wehrlosigkeitsfrage biblisch gut beschlagen sei, so daß sie auf die vielen spitzfindigen Fragen, die ihr gestellt wird, Antwort geben kann, möglichst mit einem Schriftwort. Man vergißt jedoch, weil A. und N. Bund so mit einander verquickt wird in der Begründung sie vielfach auf glattem Eise sich befinden. Hierüber ließe sich manches sagen.

Doch warum werden unsre jungen Brüder nicht belehrt, daß zwischen Israel und der Gemeinde Jesu Christi in ihrer Stellung ein himmelgroßer Unterschied besteht. Israels Stellung, Zusagen und Verheißungen sind irdisch, sind aufs engste mit ihrem Lande Palestina verwoben. Jeder aufmerksame Leser der Bibel merkt's auf Schritt und Tritt „so wird dir's wohlgehen, in dem Lande, das dir der Herr dein Gott gibt", usw. Hinwiederum die Gemeinde Christi ist in ihrer Berufung, Stellung und Vollendung eine himmlische Körperschaft, durch den Heiligen Geist verbunden zu einer Einheit. In der Gemeinde Christi ist jedes Glied wiedergeboren, und somit wird jedes Glied auch vom Heiligen Geist bewohnt. „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnt"? (1. Kor. 3, 16; 6, 19—20). In dieser Tatsache liegt der ganze Kern der Wehrlosigkeit.

Könnte ein Glied am Leibe Christi, das ein Tempel Gottes ist, als Soldat dienen und seinen Mitmenschen verstümmeln, töten oder dessen Eigentum zerstören? Dadurch, daß die Liebe Gottes ausgegossen ist in seinem Herzen durch den Heiligen Geist (Römer 5, 5), wäre es ausgeschlossen. Hier auf dem Gemeindeboden liegt unsere ganze Wehrlosigkeit verankert. Wie einfach. Noch mehr. Christen, kämpfen gegen Christen. Es ist doch anzunehmen, daß auf beiden Seiten wahre Glieder Jesu Christi sich befinden. Die eins sind, in Christo verbunden durch den Heiligen Geist, kämpfen gegen einander auf Tod und Leben — welche Ungereimtheit! Und das weil uns der Gemeindebegriff abhanden gekommen und verdunkelt ist.

Ein weiterer Grund, daß man las geworden in der Wehrlosigkeit ist, daß die Verweltlichung in unsre Gemeinden mit aller Macht eindringt. Die Grenzen zwischen Christentum und Welt sind so verwischt, daß unser Geschlecht ganz verwirrt ist und weiß weder wie oder wo. Früher fragte man wenigstens noch, wenn man im Zweifel war: Ist es erlaubt oder nicht erlaubt; ist es Sünde oder nicht Sünde? Heute scheints, ist nichts mehr zweifelhaft. Das führt zur Verlachung geistlichen Lebens und Abstumpfung des Gewissens. Dann das Mitmachen auf allen Gebieten. Ob nicht die Wettspiele, wie sie in unsern Colleges gepflegt werden, die Kampfeslust nähren und die Wehrlosigkeit untergraben helfen? Die Boyscout Organisation, so viel Vorteile sie in mancher Beziehung bietet, ob sie nicht beiträgt Liebe für Militärismus zu wecken? Die ganze Einstellung der Organisation trägt immierhin ein militärisches Gepräge. Unsre Leiter sollten sehr vorsichtig und weitsichtig sein, ehe sie erlauben, eine Bewegung oder Organisation, ob sie äußerlich noch so unschuldig, noch so vorteilhaft erscheint, daß zu fassen. Das ist eben Satans List, in seiner Verführungskunst alle fraglichen Dinge in ein hübsches, christliches Mantelchen zu hüllen.

Man könnte vielleicht auch auf Organisationen wie „Fellowship of Reconciliation" oder „Institute of International Relation", die bereits in unsern Kreisen Fuß gefaßt hinweisen. In Aufnahme der Gliedschaft sind sie nicht allzu wählerisch. Nur das er oder sie für Weltfriede schwärmt. Zur Vertiefung geistlichen Lebens tragen sie nicht bei, eher zur Schwächung. O, daß man doch die Gefahren erkennen, die von allen Seiten drohend an uns herantreten und mit offenem Visir sie männiglich bekämpfen möchten!

Noch eins. In letzter Zeit konzentriert man sich in der Belehrung der menn. Jugend auf die Wehrlosigkeit und das Friedensprinzip, mir scheints auf Kosten anderer wesentlicher biblisch. Glaubenslehren. Als ob das die Hauptsache sei, wenn ich mich nur zur Wehrlosigkeit bekenne, kann mir's nicht fehlen, dann bin ich ein guter Christ. Und doch ist und bleibt sie nur eine teilweise Frucht des Heiligen Geistes, die nur aus der Erkenntnis aller Heilslehren gesund sich entwickeln kann. Annahme des Heils in Christo im Glauben ist erste Bedingung. Heiligung, Rechtfertigung, Innewohnung des Heiligen Geistes — Christus in uns, wir in ihm, die selige Hoffnung der Wiederkunft Christi und mit allem aus engste verknüpft der Gemeindebegriff, wie ihn der Heilige Geist in den Episteln entwickelt, und andere folgen. Letzterer, welche Fülle der Belehrung bietet derselbe mit allem was drum und dran ist. Zumal der Epheserbrief, in welchem die Herrlichkeit des Leibes Christi (die Gemeinde) vom Heligen Geist in überschwänglicher Weise dargestellt wird. In dem Gemeindeboden wurzelt, so eigentlich die Wehrlosigkeit, wie wir oben gesehen. Von diesem Standpunkt aus wäre es viel einfacher und könnte der Jugend das Prinzip der Wehrlosigkeit viel eindrucksvoller beigebracht werden.

Ohne Schaden zu nehmen, kann eine Glaubenslehre nicht auf Kosten anderer herausgestrichen werden. Für ein gesundes geistliches Wachstum müssen alle Lehren gebührend berücksichtigt werden. Und nicht am allerwenigsten das zweite Kommen des Herrn. Es gehört zum Heilsplan unsres großen Gottes und Retters Jesu Christi.

Mit Gruß
C. H. Friesen.

P. A. Heppner, Laird, Sask. wünscht das Lied: „O braucht die Zeit!"

O, braucht die Zeit!
Denn keine jener Stunden,
Die einmal euch entschwunden;
Ja, selbst kein Augenblick
Kehrt jemals euch zurück!
O, braucht die Zeit!
O, braucht die Zeit!

O, braucht die Zeit!
Die Blüte eurer Jugend,
Der Weisheit und der Jugend
Mit wahrem Ernst zu weih'n
Wird nimmer euch gereu'n.
O, braucht die Zeit!
O, braucht die Zeit!

O, braucht die Zeit!
Denn Stunden müßig zählen,
Das heißt sich selbst bestehlen.
Das Los der Faulen ist
Verachtung wie ihr wißt.
O, braucht die Zeit!
O, braucht die Zeit!

O, braucht die Zeit!
Das Gute stets verschieben,
Heißt, nicht das Gute lieben.
Jetzt ist die Zeit der Saat
Für jede gute Tat.
O, braucht die Zeit!
O, braucht die Zeit!

Die Melodie zu diesem Jugendlied ist wunderschön und dem Inhalt entsprechend.

Lieber Bruder Heppner! War Dein Urgroßvater Jak. Heppner verwandt mit meinem Urgroßvater Prediger David Epp in Chortitza? Ich bin 84 Jahre alt und auf meine Art rüstig.

Mit Gruß,
C. H. Friesen.

Bericht

von der Meadow Lake Bible Institute.

Um den vielen Freunden einen Einblick in der M.L.B.J. zu geben hat das Direktorium gewünscht das ich einen Bericht davon gebe. So werde ich versuchen einen kurzen Bericht von dem Anfang und Entwickelung derselben zu geben.

In diesen nördlichen Distrikten sind viele begabte junge Menschen, die gerne würden zur Bibelschule gehen, aber weil die Schulen alle so weit ab sind und damit die Unkosten so viel größer, war es für ihnen benah unmöglich. So haben die Gotteskinder darum gebetet und der Herr hat erhört. Als Antwort auf die Gebete führte der Herr Br. Ben Kröker von Hepburn und mich hier her. So haben wir dann weiter dem Herrn erjucht wie solch eine Bibel Schule gegründet werden konnte. So vereinigten wir uns mit die Emmanuel Beaverdale Kirche bei Barnes Crossing. Und mit ihre freundliche Kooperation und Gebrauch ihrer Kirche für die Bibelschule fingen wir den 5. Januar 1943 mit 5 Studenten an. Dieses erweckte ein großes Interesse um eine beständige Bibelschule zu gründen. So am Schluße des Schuljahres kamen die Geschwister von den umgebenden Gemeinden zusamen

Gesangbücher

(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.90
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.

Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang an der Post bezahlen.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Bekanntmachung

Dr. G. B. McTavish

hat nach 3 Jahren des aktiven Dienstes wieder seine Praxis an 504 College Ave., Winnipeg aufgenommen.

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- u. Kinderkrankheiten.

Office Phone: 52 376

Residence Phone: 46 857.

um solches zu besprcheen. Wenn auch nichts bestimmt wurde, so half der Herr uns auf viele Gedanken, worüber wir alle viel gebetet und nachgedacht haben.

Dann früh im Herbst kamen wir wieder zusammen. Gelobet sei der Herr, er tat Wunder. Die Verfassung wurde gemacht und das Direktorium gewählt. Acht Gruppen haben sich vereinigt um dieses große Werk „Die Bibelschule" zu unterstützen mit Gebet und wie der Herr es ihnen möglich macht. Die Gruppen die sich vereinigt haben, sind die folgende: Emmanuel Konferenze Kirche, Compaß; M. B.-Gemeinde von Compaß; Emmanuel Konferenze Kirche von Beaverdale; Emmanuel Konferenze Kirche von Daisy Meadow; Salvation Army von Meadow Lake und Distrikt; Christian and Missionary Alliance, Meadow Lake; Champion Sunday School, Compaß; und die Western Childrens Mission. Viel Dank sei dem Herrn der solches zusammen führt.

Viel Material ist gegeben worden für die Erbauung dieser Schule auf wunderbarer Weise Ein Bruder schenkte das Brennholz und andere Geschwister waren willig dasselbe zu hacken, sägen und zur Schule zu bringen. Es waren ungefähr zwischen 40 und 50 Cord. So haben wir genug Holz für den Winter.

Weil die Schule in der Stadt Meadow Lake ist, sind die Unkosten hoch, aber wir sind den vielen Geschwistern dankbar, daß sie für die Bibelschule so reichlich gegeben haben. Möge der Herr es ihnen belohnen.

Das Direktorium hat schon mehrere Gebäude gekauft, welches zusammen ungefähr 15,000 Fuß Holz enthält. Ein Haus dient für dieses Jahr als Bibelschule. Die andern sind auseinander genommen um die Bibelschule zu bauen. Die Arbeit ist alle ohne Geld und als für den Herrn getan. Er wird dafür belohnen. Wenn dieses Holz auch nicht zureicht, so schauen wir auf zu dem Herrn. Der wird dafür sorgen.

Noch eines wofür wir beten ist ein Truck, um solche Sachen wie Steine, Gravel, Cement, Holz usw. zu fahren. Dann wäre es auch sehr brauchbar um Versammlungen abzuhalten in den verschiedenen Distrikten mit den Schülern. So suchen wir 100 Personen die $2.25 geben um diesen Truck zu kaufen, welchen wir in aussicht haben. Bitte, betet für diese Sache.

Nicht nur hat der Herr in materiellen, aber auch in geistlichen Sachen gesegnet. Mehrere Diener am Wort haben uns besucht und der Herr ist uns sehr nahe gekommen. Gegenwärtgig haben wir neun Schüler. Eine Schwester hat uns wegen Krankheit halber verlassen. An den Abendklassen wird redlich teilgenommen. Besonders Mittwoch, wenn das Fach „Persönliche Arbeit" verhandelt wird. Aber um das diese Bibelschule weiter ein Segen sein kann, bitten wir Dich, l. Leser, bete für diese Arbeit. Betet für die Lehrer, das Direktorium und auch für die Schüler. Betet, daß wir alle demütig unter höhere Leitung stehen möchten. Betet für eine Gott gewollte Geisteserfüllung in den Herzen der Kinder Gottes.

Zum Schluß möchten wir es klar machen, daß diese Schule streng interdenominational ist und ein jedes wiedergeborene Kind Gottes ist herzlich willkommen.

Vom 13. bis zum 16. April haben wir Schulschluß Konferenze. Bitte kommt und nehmt teil an Gottes Segnungen.

Mit Gruß,

John A. Dyck.

Ist unser Leben ein Zeugnis für Jesus, unsern Erlöser?

Möchte das Wort Gottes selbst reden lassen. In Apg. 1, 8 heißt es: „Ihr sollt meine Zeugen sein." In dieser dunkeln Zeit ist das Gottbekennen mit Wort und Wandel von großer Wichtigkeit. In Psalm 50, 14,15, 23 heißt es: „Opfere Gott Dank u. bezahle dem Höchsten deine Gelübde," u. s. w. Tun wir das immer? Angerufen haben wir den Herrn in der Not. und Er hat immer geantwortet. Der alte Onkel J. Wiebe hat uns einmal aufmerksam gemacht auf Jer. 33, 3. Wenn Gott Großes getan mit seiner Hilfe, dann fordert er ein Zeugnis von uns. Ich muß bekennen, Jer. 33,3 haben wir vielmal in unseren Proben erfahren. aber nach meiner Ueberzeugung haben wir zu wenig Zeugnis davon abgelegt.

Der Herr ist uns sehr merkwürdig beigestanden und hat handgreiflich unsere Gebete erhört und hat, für Menschen zu urteilen, Unmögliches möglich gemacht. So auch in letzter Zeit hat er große und gewaltige Dinge getan, indem da er die Gebete seiner Kinder anerkannt und geholfen, wo keine Hilfe in Aussicht war. Joh. 14, 13, 14. Wir haben einen Gott, der da hilft, Ps. 68, 21 und Ebr. 13,8. In alldem Elend in dieser Welt gibt es ein unaussprechliches Glück für alle, die es im Glauben annehmen und Gott gehorsam sind. Dieses Glück strahlt durch die schwersten Trübsalswolken, so daß ein schwer Leidender die schwersten Leiden mit frohem Herzen durchmachen kann, wo wir Zeugen von sind, Römer 12, 12. Solches ist die Liebe Gottes. Das Herrlichste ist, daß uns keine Trübsal scheiden kann von der Liebe Gottes, Röm. 8, 39.

Um diese Liebe Gottes zu sehen u. zu verstehen, muß ein Mensch durch den Geist Gottes wiedergeboren worden sein. Um die Wiedergeburt zu fassen, lese man Joh. 3, 3-16, Röm. K. 3—K. 6, 1. Petri 1, 3, 13 u. 1. Joh. 5, 1-11, 12, 20 Röm. 8, 3 und 32, Gal. 2, 20. Die Wiedergeburt ist das wichtigste Ereignis. Es ist der Anfang von einem herrlichen Leben mit Gott. Dann heißt es: „So wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm, Kol. 2, 6 u. Kol. 3, 23.

Jesus sagt: „Das sind meine Mutter, Schwester und Brüder, die den Willen tun meines Vaters im Himmel." Johannes sagt: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit, 1. Joh. 15-17. Paulus sagt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuer. eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille", Römer 12, 2. Jesus sagt, daß sein Geist uns in alle Wahrheit leiten wird, Joh. 16, 13. Dem Geiste Gottes zu folgen, müssen wir das eigene Ich bekämpfen und reines Herzens sein, Mt. 5, 8, 44, unsern Willen ganz in Gottes Willen senken, unsere Feinde lieben, ihnen vergeben und für sie beten. Das Vergeben ist in gewissen Fällen eine Unmöglichkeit, aber wenn wir in steter Gemeinschaft mit Gott stehen, dann gibt er uns die Gnade dazu. In Mt. 7, 21—23 sagt Jesus: „Nicht alle, die Herr, Herr sagen, werden in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel." Wer aber reines Herzens Jesum bekennt, hat eine große Verheißung, Mt. 10, 32. Jesus ist alles, was wir brauchen für dieses und das zukünftige Leben, wenn wir ihm folgen, Mt. 10, 21—30. Preis seinem Namen! Er führt wunderbar, aber herrlich. Wer sich im Glauben auf Gott verläßt, wird nicht getäuscht, 2. Tim. 2, 11—13. Aber sich auf Menschen zu verlassen, kann große Enttäuschung bringen. In Phil. 2, 21 heißt es: „Sie suchen alle das Ihre und nicht, was Jesu Christi ist." Sehr zu bedauern sind solche, die ihre Ehre zum höchsten Ideal machen und nur die lieben, die sie ehren. Jesus sagt in Joh. 5, 44: „Wie könnt ihr glauben, wenn ihr Ehre voneinander nehmet?"

Gott sei Dank, es sind immer noch solche Treuen, die im Worte Gottes suchen und finden, mit denen wir geistliche Gemeinschaft haben dürfen. Das gesegnete Evangelium bringt uns jeden Morgen das ernste Evangelium. Eine reich gesegnete Zeit ist es für uns, die wir mit Freuden auf Jesu Kommen warten. Preis und Ehre seinem Namen!

Schw. E. L. Isaac.

Wache auf!

Eph. 5, 14.

Der Herr bricht ein um Mitternacht, jetzt ist noch alles still. Wohl dem, der nun sich fertig macht und ihm begegnen will. Wie liegt die Welt so blind und tot! Sie schläft in Sicherheit und meint, des großen Tages Not sei noch so fern und weit.

Wenn wir heute um uns schauen, dann sehen wir Verwirrung, Vernichtung und Vergeudung überall. Die Löhne der Menschen sind so hoch, des Geldes ist so viel, und die Arbeitstage so kurz und dann noch oft ganze Tage ab, daß es viele Menschen gibt, die im Uebermut nicht wissen, was mit allem anzufangen. Das hat eine „Noahs u. Lots"-Zeit zur Folge, von der Jesus in Luk. 17, 26—31 spricht.

Schaut man in die Zukunft, dann sieht man, wie die Gerichtswolken immer dicker und schwärzer werden, als ob man schon die Blitze zucken sieht und die Donner rollen hört. Und doch scheint's, als ob die gesamte Menschheit nichts ahnt. Selbst so sehr sehr viele Christusbekenner sind ganz ruhig und tun, was ihnen gelüstet, daß ein wahres Kind Gottes sich fragt: wie ist's nur möglich?

Da lesen wir, was Jesus sagte: Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Da haben wir eine klare, richtige Antwort. Diese Schlafsucht hat sich nicht nur auf einzelne sondern auf ganze Gemeinschaften gelagert. Die Merkmale sind so handgreiflich, daß man garnicht lange suchen braucht, um sie zu finden.

Wir wollen uns mal einige kurz merken. Zuerst zeigt die Gleichgültigkeit vieler Christen das sehr klar. Man stellt die große Genauigkeit des großen Gottes in Frage. Sollte der Gott der Liebe so genau sein, daß er auf jede Kleinigkeit seiner Kinder achte? Was schadet es denn, wenn ich mal auf kurze Zeit auf Plätzen weile zur Erholung meines Körpers und meiner Sinne, welche von den strengen Kindern Gottes so sehr scharf betont werden. Der oder die, welche doch auch gute Christen sind, gehen auch mal zum Theater, oder Movies, oder Tanz, oder zu einem etwas geräuschvollen Spiel. — Sie **schlafen u. beachten** nicht, daß es sich im Christenleben nicht handelt um das„ was Menschen sagen oder tun. Es handelt sich darum, was Gott uns in seinem Wort sagt: Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absagt allem, was er hat, kann nicht mein Jünger sein. Luk. 14, 33.

Ein wahres wiedergeborenes, wachendes Kind Gottes kann an solchen Fragen oder Taten garnicht stehen bleiben! Wir waren einmal tot in Uebertretung und Sünde, aber Gott hat uns samt ihm auferwecket und samt ihm in das himmlische Wesen gesetzt, in Christo Jesu, Eph. 2, 5.

Der treue Jüngling Joseph sagte: „Wie sollte ich denn ein solch großes Uebel tun und wider Gott sündigen, 1. Mose 39, 9. Der Teufel hat es weit gebracht, daß er den Christen gelehrt hat, all sein fragliches Reden oder Tun mit einem christlichen Schein zu bedecken; aber laßt es uns nie vergessen: Eines Tages wird der Mensch entlarvt vor einem gerechten Gott stehen.

Ein anderes Zeichen des **Schlafens** ist, daß man in vielen Gemeinden Gottes Befehle und erprobte Segenshandlungen der alten Gläubigen ignoriert. Zum Beispiel die Uebung der Fußwaschung in der Gemeinde. Es gibt keinen direkteren Befehl in dem ganzen Gotteswort, als was Jesus, unser hochgelobter Heiland, uns gibt in Joh. 13. In Vers 5 sagt Jesus: Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, was ich euch getan habe. Wenn das Vorbild nicht immer so ausgeführt wurde, wie es sollte, dann ist das traurig, aber Jesu Befehl wird dadurch nicht aufgehoben; sondern er wird bleiben. Ursache dieser Ignorierung ist Hochmut u. Nichtachtung der Brüder u. Schwestern im Herrn auf einer Seite, auf der andern Seite will man sich nicht ermahnen lassen.

Es werden lange Mäntel gemacht, um Sünde zuzudecken, und doch sollte jeder wachende Christ wissen, daß der Herr in 4. Mose 32, 23 sagt: Ihr werdet eure Sünde inne werden, wenn sie euch finden wird. Also wird die Sünde eines Tages doch offenbar werden. Das menschliche Zudecken hat in Gottes Auge keinen Wert.

Es gibt nur ein Mittel, die Sünde eines Menschen kraftlos zu machen hier und dort, und das ist das Blut. David sagt: Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist, Ps. 32, 1. Johannes schreibt: Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 1, 9.

Ein anderes Zeichen, daß eine Gemeinde nicht wach ist, ist, wenn sie einem jungen unerfahrenen Prediger-Bruder die Leitung ihrer großen Gemeinde übergibt. Der Herr braucht die Jugend und die Gemeinde auch, des sind wir uns sehr klar bewußt, aber ohne den Rat und die Tat der alten erfahrenen Väter ist sie in großer Gefahr, Schaden zu nehmen u. irregeführt zu werden. Von dem jungen König Rehabeam lesen wir: Er ließ außer acht den Rat, den ihm die Aeltesten gegeben hatten. Die Folgen davon können wir uns in 1. Könige 12 lesen.

Man fragt jetzt vielleicht: Was können wir tun, um wieder wach zu werden? Paulus schreibt den Ephesern: Wache auf, der du schläfst, u. stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14.

Wir wissen keinen andern Rat, als durch Fasten und ernstliches, anhaltendes Beten der Kinder Gottes. Die Aussage eines großen Beters, Jakobus, hat heute noch volle Bedeutung, wenn er sagt: Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jak. 5, 16.

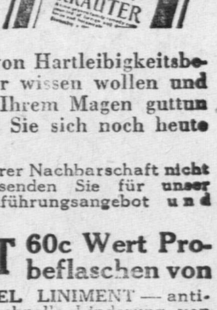
Die Geschichte lehrt uns, daß einzelne kranke Großmütter und auch einzelne Männer Gottes haben große Erweckungen von Gott erbeten, und was würde geschehen, wenn eine gesamte Christenheit im vollen Glauben beten würden?

Es werden heute große Anstrengungen fast in allen Gemeinden gemacht, Sünder zur Bekehrung gleichsam zu zwingen. Wir glauben nicht, daß das heute Numero eins sein sollte, da solche Bekehrungen nicht immer standhalten und auch nicht ganz gesund sind. Der Mensch muß auch die Kosten überschlagen und dann die Herzenstür von innen auftun und den Herrn Jesu einladen. Dann

Warum die Beschwerden von

Hartleibigkeit leiden

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.



Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie —

UMSONST 60c Wert Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch—lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei 11 Unzen Alpenkräuter und — 60¢ Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name..............................

Adresse..............................

Postamt..............................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

De C178-2BM

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
213 Toronto General Trust Bldg.,
Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.

Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c

Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Aeltester J. P. Klassen:

„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:

Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10

„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:

„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:

Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:

„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:

Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Liederheft Nr. 2

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. Preis 25c. Man bestelle direkt von

K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Bd. I, broschiert, .85

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington Str., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — **Der kleine Geburtshelfer.** — Ursprung des Lebens. Schwangerschaft, Entbindung und Kindesernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

der Sünder durch den Geist Gottes und das Wort wiedergeboren werden, Joh. 3, 3 u. 5.

Zuerst sollte man den Christen gründlich Buße predigen. Off. Joh. 3, 2 und 3. Werde wach. — So gedenke nun, wie du empfangen und gehört hast und halte und tue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen wie ein Dieb in der Nacht, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

Propheti und Gericht sollte noch viel klarer und ernster gepredigt werden. Wenn die gesamte Christenheit könnte dahin gebracht werden, daß sie einmal im Innern tief erschüttert und überzeugt würden werden, daß unsere Lage heute sehr viel ernster ist, als wir denken. Die Begegnung mit Gott kann irgend wann geschehen.

Fast aller Mund redet vom Kommen des Herrn, auch vom Gericht, aber das ist bei sehr, sehr Vielen nur im Munde, im Herzen ist das aber noch nicht, sonst müßten große Aenderungen im Leben mancher Christen vor sich gehen. Dann würde ein mancher Christ schreien und bekennen: Ich bin nicht bereit, Gott zu begegnen. Sie würden Buße tun. Dann würde sich in unsern Tagen wiederholen, was in Ninive geschah. Man lese Jona 3, 5—10.

Wenn Sünder das sehen und hören würden und es fühlen könnten, daß das wirklich im Ernste sei, dann würde man sie mehr sozusagen zwingen dürfen. Sie würden aus innerem Triebe kommen und den Herrn Jesu annehmen, daß wir staunen würden. Man merkt es immer wieder, wenn man mit Sündern spricht. Es ist in ihnen ein stilles, heißes Verlangen selig zu werden. Es gäbe noch eine allgemeine Erweckung sondergleichen, ehe unser Herr Jesus kommen wird.

Wir haben Beleg dafür. Ein Soldat hat neulich gesagt: Ehe ein Regiment in die Schlacht geht, betet fast ein jeder Soldat und auch manche Generäle; denn der Tod ist uns so nahe, als noch nie im Leben. Ein jeder weiß, er kann den Tod in irgend einem Augenblick begegnen.

Warum bekehren sich so viele der jungen Männer, die von der Regierung in den Dienst gezogen werden? Sie kommen mit dem Tode in so direkte Verbindung, daß sie bis ins Innerste erschüttert werden. Dann schauen sie aus nach einem Bergungsort, und den finden sie nur in Jesus, dem erwürgten Gotteslamm, sie übergeben sich ihm mit Leib u. Seele. Dann sind sie geborgen. Gott sei Dank für solches Wissen.

D. J. Dick.

Abbotsford, B. C.

Wir haben hier einen gelinden Winter gehabt. Hin und wieder etwas Nachtfröste. Schnee ganz wenig, blieb nicht lange liegen. Es fanden hier etliche Begräbnisse statt. Am 12. Jan. wurde die Gattin des Daniel Thießen beerdigt. Sie wohnten früher in Borden, Sask., dann Yarrow und nun hier im Westen von hier. Die Redner waren: Br. John Stobbe von hier, Br. R. Seibel von Calif. und Br. N. N. Hiebert, Blain, Washington. Am 26. Jan. wurde Witwe K. Kröker, 90 Jahre alt zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Sohn Heinrich Kröker, 52 Jahre alt, der lange an Krebs gelitten, durfte auch den 22. Februar heimgehen, worauf er sich auch schon sehr sehnte. Er hinterläßt seine Gattin und 4 Söhne. Dann am 20. Febr. fand das Begräbnis der Gattin des Rev. John Stobbe, 41 Jahre alt, statt. Es ist eine Mutter von 9 Kindern. Das Kleinste am 30. Jan. d. J. geboren. Es war eine sehr große Trauerversammlung. Ansprachen hielten die Prediger: A. D. Rempel, J. A. Töws, Yarrow, N. N. Hiebert und Paul Wiebe, Main Centre, Sask. Es fand hier auch eine Silberhochzeit am 29. Januar abends statt. Es betraff P. P. Hamms, eingewandert von Rosenwald, Sibirien, gewohnt bei Borden, Sask. dann bei Chilliwack, B. C. und jetzt hier wohnhaft. Pred. A. Rempel sprach über Psalm 92, 2—3. Pred. J. Thießen hielt die Hochzeitspredigt nach Psalm 103, 1—5. Rev. P. Neufeld, Yarrow sprach über Chronika 17, 7—16. Es wurde ein Mahl verabreicht. Auch eine grüne Hochzeit fand hier statt den 19. Februar abends. Die glücklichen waren William Fiedler und Anna Dyck von Vancouver.

Anfangs Februar diente Rev. J. W. Reimer von Sardis, B. C. etliche Abende in der M. B. Gemeinde. Er legte den Epheserbrief aus. Auch Missionar A. A. Unruh und Gattin von Indien sprachen von der Mission zwei Abende. Von hier fuhren sie nach U. S. A.. Rev. Ben Kröker von Hepburn, Sask., war hier und sprach über die Western Childrens Mission in Nord Sask. Jakob Klassens haben sich B. C. angesehen. Sie waren ungefähr 1 Monat hier und sind nun zurück gefahren per Zug nach Glenbusch, Sask. Hier haben sie ihre Kinder K. Ewerts und den Bruder Franz J. Klassen besucht. Ueber Weihnachten war auch D. H. Unruh (früher Kuban) von Lucky Lake, Sask. hier auf Besuch. Er hat eine verheiratete Tochter in Vancouver und hier im Fraser Tal Verwandte u. Bekannte. Auch Schreiber dieses, als Schulkamerad, wurde etwas besucht, aber leider nur sehr kurz. Hoffendlich wird es das nächste Mal länger. Im Herbst sind Jakob Frösen (früher Kuban) von Karmichel, Sask. hergezogen und haben sich hier säßhaft gemacht.

Haben auch noch Kranke unter uns. Die Gattin von P. J. Reimer und Klaas Enns sind am bessern, wie man hört.

Grüßend,

J. B. Mamm.

Bekanntmachung.

Die Bergthaler Gemeinde in Manitoba gedenkt, so Gott will, für den 8. und 9. Juni l. J. alle menn. Prediger Manitobas nach Winkler einzuladen. Dr. H. A. Fast Newton, Kansas hat zugesagt uns an diesen Tagen zu dienen. Ausführliches Programm folgt später.

Im Auftrage,

J. J. Siemens.

Einladung

Die Steinbacher Bibelschule gedenkt Sonntag, den 26. März, ihre Entlassungs- und Schlußfeier im Tabernacle abzuhalten.

Die Entlassungsfeier fängt um 2 Uhr nachmittags an, die Schlußfeier 1/8 Uhr abends. Jederman ist herzlich eingeladen.

Hilfswerk-Notizen.

M.C.C. Frauen-Ausbildungsgruppe Nr. 2

Die Ausbildungsgruppe Nr. 1 ist seit dem 1. September 1943 in Verbindung mit der C.P.S. Hilfswerk Ausbildungs-Einheit in Ypsilanti, Michigan Staats Hospital, gewesen. Diese Gruppe sollte auf 15 Glieder beschränkt sein. Aussichten sind, daß diese Zahl in Ypsilanti bald wird erreicht sein. Andere ersuchen für temporäre Zugehörichkeit in diesen Gruppen. Es ist daher geplant worden, in Bälde Einheit Nr. 2 in Verbindung mit der C.P.S. Hilfswerk Ausbildungsgruppe beim Staatshospital, Howard, Rhode Island, zu beginnen. Arbeiter, die in den Vorzügen dieser Ausbildung und den damit verbundenen Umständen interessiert sind, sollten selbiges C. L. Graber, Achron, Pa., berichten. Andere, die sich für eine Sommer-Beschäftigung mit den Vorzügen der Hilfswerk-Ausbildung interessiren, können weitere Information erhalten, wenn sie sich schriftlich an den Direktor der Hospitalgruppen, J. N. Byler, Achron, Pennsylvania, wenden. —O. O. Miller.

Puerto Rico Neuigkeiten.

Am 2. März wurde in der Akron Office eine Abschiedsfeier für Richard Weaver und Orie Gingerich, C.P.S. Männer, die unlängst für Dienst in Puerto Rico ernannt wurden, abgehalten. Sie verließen Miami, Florida am 7. März früh morgens.

Als Direktor der Hilfsabteilung plant C. L. Graber Ende März einen Besuch des La Plata Unternehmens. Er will versuchen am 27. März von Miami abzufahren und am 5. April zurück zu kommen.

Ein weiteres Mitglied ist zum Stabe der Puerto Rico Gruppe ernannt worden. Naomi Shank, Linville, Virginia, dei dem C.P.S. für etliche Jahre als Diätiker gedient hat, wird dem Hospital und der La Plata Gruppe als Diätiker dienen.

Canadische Lieferung für England.

Der folgende Auszug ist den Neuigkeiten der M.C.C. Zweigoffice von Canada entnommen worden.

Der erste Tag im Februar war ein vielbeschäft. Tag im M.C.C. Kleider-Magazin in Kitchener. Die wehrlose Hilfsorganisation machte ihren ersten Gebrauch der neuen Kanzlei und packte eine Ladung Kleider und Beiträge. Die Sendung bestand aus 11 Ballen Steppdecken und Bettdecken, neun große Kasten Kleider und 524 Pfund Chocolade. Das Ganze wog 3,303 Pfund und war im Werte von $3,896.85. Diese Ladung wurde am 16. Februar nach England gesandt.

Internierte Hilfsarbeiter kommen zurück.

Es scheint jetzt sicher zu sein, daß Henry Buller und Frau und Lois Gunden unter den mit der Gripsholm von Europa Zurückkehrenden sind. Wenn dieser Bericht gelesen wird, werden sie wahrscheinlich schon daheim sein. Die Gripsholm wird zwischen dem 10. und 15. März in Jersey City erwartet. (Arr. 15.)

Smoke Jumper Einheit.

Es werden Pläne erwogen, um die Lagerstärke der Rauch-Abspringer Gruppe in Missoula, Montana, von 70 auf 120 Mann zu erhöhen. 104 dieser Männer werden Abspringer sein und die übrigen Männer Köche und Küchengehilfen.

Friedensabteilung. Die „May"-Vorlage.

Was d. friedensliebenden Christen gegenwärtig Sorgen macht, ist die nach dem Kriege, oder Friedenszeit, bevorstehende Aushebung (Conscription). Eine Gesetzesvorlage, bekannt als die „May Bill", ist gegenwärtig im U.S. Kongreß, und sie ist es, die dieses bezwecken soll. Die „May"-Vorlage setzt ein Jahr Kriegsübung für alle Jünglinge im Alter von 17 bis 21 Jahren fest. Die Vorlage enthält zur Zeit dieses Schreibens keine Fürsorge für Wehrlose. Alle Christen sollten dies gebetsvoll erwägen.

Zurücksetzung soll wiedererwogen werden.

Eine sofortige Wiedererwägung der 5,000,000 Berufs-Zurückgesetzten ist vom Präsidenten angeordnet worden. Diese Wiedererwägung betrifft besonders die Registranten unter 26 Jahren, die wegen Ackerbau und Industrie zurückgesetzt wurden. Wie dem nun auch sein mag, sollen alle Registranten im Alter von 18 bis 37, die in die Klassen 2-A, 2-B, 2-C und 3- zurückgesetzt wurden, sollen wiedererwogen werden.

Gesammelt von Irv. B. Horst.
Uebersetzt von P. J. Wiens.
Den 8. März 1944.

St. Catherines, Ont.,

den 13. März 1944.

In der Gemeinde zu Niagara haben wir in letzter Zeit recht bewegte Erfahrungen gemacht. — Greife zwei Wochen zurück, hatten dann die zwei Brüder Hermann Voth, Vineland und David Derksen, Leamington, zu Besuch. Sie dienten uns mit Evangelisationspredigten. Ihre Arbeit machte einen sehr guten Eindruck auf die Versammlungen, weil ihre Themata zeitgemäß und ergreifend gewählt waren und die Arbeit in tiefem Ernste gebracht wurde. Wir wünschen und beten zu Gott, daß das Gebrachte Frucht tragen möchte.

In der folgenden Woche redete der liebe Gott durch eine andere Sprache zu unserer ganzen Gemeinschaft hier, und zwar sehr ernst. Einmal, durch den so sehr schnellen und ernsten Tod von Aeltesten D. Koop, Vineland, Mennonitengemeinde, der so unerwartet kam. Und zum andern, der ebenso unerwartete Tod von dem lieben Johann H. Fast, hier bei Virgil. Noch vor einem Sonntag zurück, nahm er rege teil in der Sonntagsschule, wo er zum Schluß noch ein sehr warmes Gebet sprach. Er konnte aber seines Schlechtfühlens wegen, seiner Klasse schon nicht als Leiter dienen, was wir so von ihm gewohnt wahren. Er sah sehr angegriffen und blaß aus im Gesicht und gab mir auf meine Frage, wie er fühle, die Antwort: „Sehr schlecht". Ich sagte noch zu ihm, du wirst dochwohl bald nachhause gehen? Darauf sagte er, „dochwohl." Aber beide rechneten wir nicht damit, daß es sobald geschehen könnte. Sein Zustand verschlechterte sich in der nächsten Woche derart, daß er Sonnabend ins Hospital mußte, und in der Nacht auf Sonntag einem Herzschlag erlag. O wie unerwartet kam uns dann Sonntag allen die Nachricht, wir trauten kaum unsern Ohren. — Doch, es war Tatsache. Er ist nicht mehr unter uns! Er steht nicht mehr vor seiner Klasse, wie wir es Sonntäglich gesehen. Noch mehr untröstlich ist es für die große Familie, die ebenfalls nicht mit so schnell gerechnet hatte. War er doch bis zur letzten Stunde besorgt gewesen, noch ihr schönes Wohnhaus fertig auszubauen. Noch Freitag nahm er sich zusammen und ging, mit seiner schönen Gewandheit im Färben, auf etliche Zeit in sein neues Haus, was ihm aber doch schon sehr schwer fiel. Die Begräbnisfeier fand aber erst am nächsten Freitag statt, weil sie ihre Tochter Mariechen vom Westen erwarteten und den Sohn Heinrich aus dem Camp. Am Freitag nachmittags versammelte sich die ganze Gemeinde und viele Verwandte und Bekannte in unserem Bethause zu Virgil um noch einmal den lieben Bruder zu sehen und warme Teilnahme der tieftraurigen Familie zu erweisen. Die Versammlung schien mir in sehr ernster Stimmung zu sein. Ich wollte es in den Augen vieler lesen, als ob man sich immer wieder mit dem Dichter frage: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende"! Außerdem zeigten alle Anwesenden Mitgefühl. Alle Texte der Brüder D. Klassen, J. Derksen und A. Block, waren so herzlich und doch im tiefen Ernst über Leben und Tod gehalten. Die Familie trauert wohl tief, aber sie haben reichen Trost, weil sie wissen, ihr Gate und Vater ist beim Herrn und würde nimmer zurück wollen.

Am folgenden Tage war dann in derselben Kirche die Hochzeitsfeier der Geschwister Johann Penner, Virgil, die ihrer Tochter machten, mit ihrem Verlobten Bräutigam Wiliam Friesen. Die ganze Gemeinde und ein großer

Neue hohe Preise

Rohe Felle, alle Sorten, große Nachfrage.

Alle Arten von rohen Fellen werden gewünscht gegen hohe Preise. Schicke nach amerikanischer Art und werde befriedigt. Gerechter Handel für jedermann garantiert.

Wir zahlen für:

Skunks (Stinkkatzen) bis zu $5.00
Wiesel bis zu 3.50
Eichhörnchen bis zu 60
Roter Fuchs bis zu 20.00
Wolf bis zu 22.00
Jack Rabbit, No. 1 gutes 85c—60c
Buschrabbit, No. 1, gut. bis zu 9c
Buschrabbit, gefrorene, nicht abgeledert 3½c per Pfund
Jack Rabbit, gefrorene, nicht abgeledert 7c per Pfund.

Geliefert nach Winnipeg.

Dringend für den Krieg verlangt: große und auch kleine Quantitäten von Pferdehaaren, Pferde- u. Rindsleder. Ehrliches Gewicht und aufrichtiges Gradieren. Schicke heute noch nach:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.

157—159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
und
1441 McIntyre Street, Regina, Sask.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.

Office Phones: 3903–3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

Bestelle Deine 1944 Küchel jetzt!

Es ist nicht zu früh, Deine Küchel jetzt schon zu bestellen. Frühe Bestellungen sichern Dir rechtzeitige Lieferung. Alle unsere Küchel kommen von blutuntersuchten Hühnern, die von der Regierung genehmigt sind.

Standard			Special A-1		
White Leghorn	100	50	White Leghorn	100	50
Mixed	$14.25	$7.60	Mixed	$15.75	$8.35
Pullets	28.50	14.75	Pullets	31.00	16.00
Cockerels	3.00	2.00	Cockerels	4.00	2.50
Barred Rocks			Barred Rocks		
Mixed	15.25	8.10	Mixed	16.75	8.85
Pullets	24.00	12.50	Pullets	27.00	14.00
Cockerels	11.00	6.00	Cockerels	12.00	6.50

100% lebendiges Ankommen garantiert. Geschlechtsbestimmung (Sexing) 98% accurat. Schicke alles Geld, oder eine Anzahlung mit der Bestellung.

The MENNONITE CO-OPERATIVE HATCHERY
641 Notre Dame Ave. Winnipeg, Manitoba.

“Helft den Leidenden
durchs
Rote Kreuz!“

Ein spezielles Osterangebot

Der Eben-Ezer Abreißkalender ist jetzt vor Ostern zu haben,
pro Stück, nebst zwei schönen Osterkarten, portofrei $0.85
Ziehkästchen („Lichtstrahlen aus der Höh'“) in schönen Dosen; die Sprüche nebst kleinen passenden Gedichten auf gutem Papier,
Pro Stück, portofrei $0.50
Ein Dutzend (nicht weniger) $4.00
Ein Dutzend deutscher Osterkarten $1.40
2 Karten $0.25

J. REGEHR

P. O. North Kildonan, Manitoba, Canada.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

Merke Dir die neue Adresse

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg.

Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 21442, Res. 38025.

Verwandtenkreis war eingeladen. Schöne und vielsagende Predigten durften wir vernehmen, die nicht nur dem angehenden Paare galten, sondern auch allen Anwesenden sehr gut und dienlich waren und ein guter Ansporn waren zum Nachdenken über den Gang ihres Ehelebens. Schöne Glückwünsche, Gesänge und Grüße wurden dem Paare auf ihrer Lebensreise gebracht. Auch der Chor am Orte tat das seine zur Verschönerung des Festes. Es war dieses ein schönes Fest und das junge Paar hat gewiß genug Anweisung für ihre Reise bekommen. Der Herr helfe ihnen nur in der Ausführung.

In derselben Woche tat der liebe Bruder H. Voth hier seine Arbeit, von der Konferenz aufgetragen. Er gab den Sonntagsschullehrer anleitende Kurse für ihre Arbeit in den Klassen. Zum Abschluß seiner Arbeit hier, hielt er dann noch am Sonntag abend einen allgemeinen Vortrag für Lehrer, Schüler und Eltern. Die Arbeit wurde geschätzt, was Br. Schellenberg als Superintendent zum Schlusse in etlichen Worten zum Ausdruck brachte. Wie ist diese Arbeit in der Sonntagsschule doch eine so wichtige und verantwortungsvolle, der wir doch viel mehr Annerkennung und Aufmerksamkeit geben sollten. Es ist die Saat, die wir in die zarten Herzen hineinstreuen, für die künftige Welt und Gemeinde.

Gegenwärtig ist Br. Thießen, Leamington hier tätig in der Jugendarbeit, ebenfalls von der Konferenz beauftragt. Möge der Herr alles zu seiner Verherrlichung segnen.

Wir haben diesen Winter durchweg schönes Wetter gehabt, was uns viel an Brennmaterial gespart hat. Wie wir hoffen und die Aussichten oder Merkmale zeigen, dürften wir dieses Jahr wohl auf eine bessere Ernte rechnen und unsere Fruchtbäume mehr vor Frost geschützt bleiben.

Mr. und Mrs. P. Wall, der allgemein als Fabrikherr bekannt ist, setzten sich mal zur Abwechselung im Flugzeug, um nach dem Westen zu fahren und von dort noch zu mehreren Stellen in den Ver. Staaten. Wir wünschen, glückliche Reise und eine gute Erholung von der überanstrengenden Arbeit.

Immer noch kommen unsere Leute vom Westen, um sich hier ihre Heimat aufzuschlagen. So hat in den letzten Tagen, die Familie F. Wiens, wenn ich den Namen rchtig behalten, von Watrous, Sask. sich hier eine der schönsten Farmen käuflich erworben und denken nächstens herzuziehen. Die Farm hat dem Bruder ein schönes Sümmchen Geld beansprucht, wohl in die zwanzig Tausend. Aber sie ist auch schön! Sie kann auch viel bringen. Möchten die Geschwister hier auch wirklich ein Heim finden, nicht aber nur für irdischen Genuß, sondern viel mehr, was weit wichtiger ist für himmlischen Genuß.

Unsere Kranken und Alten pilgern noch immer so fort im Kämpfen und Beten für sich und für andere. Der Herr segne sie aus der Fülle seiner Gnade und Barmherzigkeit.

Grüßend,

P. D. Petkau.

United Church Mission

Evangelische Erinnerungen aus dem nördlichen Hinterland Manitobas.
(Von Luther Schütze)

—2. Joh. 9.—

Fortsetzung.

Die Jahre gingen so dahin und mit jedem Jahre kamen Prüfungen und Enttäuschungen, aber auch viel Freude und Glückseligkeit. Unsere Schule hatte ein gutes Dach, wir hatten alles nagelneue Pulte für die Schüler. Wir bekamen viel Bücher und alles Material. Die Mahlzeiten für die Schulkinder wurden immer besser. Die Mission wurde immer wohnlicher auch schenkte uns der Herr noch mehrere Kinder, zwei von den Buben wurden dort oben geboren. Wir hatten 6 Jungen und dann bekamen wir noch zwei Töchterchen. Ja, der Herr war gut zu uns. Die Kinder spielten im Sommer an der herrlichen Sandbank des Sees dicht beim Haus. Aber sie wuchsen heran mit den Jahren. Sie gingen mit den Indianerkindern zur Schule. Aber bald merkte wir, daß das so nicht weiter gehen konnte. Sie hatten zu viel, was die Indianerkinder nicht hatten, ein christliches Heim und Kenntnis der englischen Sprache. Und so entschlossen wir uns, die Familie in die Stadt zu schicken. Spät im August fuhren wir sie selber nach Winnpeg, den ganzen Weg mit dem Canoe. Es war eine stürmische Fahrt auf dem Lake Winnipeg. Das Canoe war schwer beladen, 8 Kinder, meine Frau und ich, auch unser großer Polizeihund „Fritz“, der über hundert Pfund wog, mit aller Baggage. Ja, ich muß nicht vergessen, auch ein Indianer Mädel, das wir in unser Heim genommen hatten, sie war obdachlos. Wir kamen glücklich an, mieteten ein Haus, und dann ging es für mich allein nach Haus. Es war eine traurige Zeit für uns. Das große Haus stand leer, da war kein Kindergespiel, kein Geräusch, es war sehr einsam. Bald kamen die Briefe, die Kinder machten gute Fortschritte in der Schule, usw. Aber dann kamen die Monate des ersten scharfen Frostes, die Seen und die Flüsse froren zu, die Enten und die Gänse waren südlich gezogen, wir waren abgeschlossen von der Welt. Keine Nachricht kam monatelang. Zuletzt hielten wir es nicht mehr aus. Die Weihnachtsfeiertage waren da. Wir nahmen unsere Schneeschuhe und rannten dem Hundeschlitten voraus. Es schneite und stürmte Tag und Nacht. Die Temperatur ging hinunter. Zuletzt konnten die Hunde kaum den leeren Schlitten ziehen. Es waren zwei Schlitten. Wir nahmen einen ab und spannten 10 Hunde an den einen Schlitten. Wir konnten kaum 20 Meilen den Tag machen. Es war ungefähr 80 Meilen bis zum nächsten Dorf (Bloovein). Aber unser Herz war leicht, möchte es immer so stürmen. Jeder Schritt brachte uns näher zu den Lieben. Es schneite immer tapfer weiter, der Schnee lag mehrere Fuß hoch. Endlich kamen wir zum See. Es war eine weiße Welt auf dem Eis. In Matheson Island begegneten wir dem Postman Mr. Jesmer. Er ging nord, wir gingen süd. Wir erfuhren später daß er sich im Sturm verlor und nach vielen Mühsalen sein Leben rettete, aber er mußte den ganzen Winter im Hospital liegen, dann amputierten sie ihm einige Glieder und eine Niere Wir erreichten am 7. Tag die Eisenbahnstation, und es stürmte noch immer. Nie werde ich diesen Sturm vergessen. Ich traf mehrere Leute ihre Gesichter ganz abgefroren und wund. Wir hatten keine Narbe.

(Fortsetzung folgt)

MASTER BEET GROWERS

Winners of THE MANITOBA SUGAR COMPANY'S CUPS for

HIGHEST YIELDS FROM 1943 CROPS

GRAND PRIZE WINNER

ABR. A. REGEHR

STEINBACH

Yield: 16.18 tons per acre

Name of Grower	Address	Tons per acre
Abr. A. Regehr	Steinbach	16.18
Geo. P. Doerksen	St. Anne	16.05
Leon Dusessoy	Fort Garry	15.94
Jac. A. Sawatzky	Halbstadt	13.55
C. M. Penner	St. Anne	13.53
Mrs. J. Humphreys	Fort Garry	13.25
Zulma Remmery	St. Norbert	14.35
O. & A. Gruenke	Emerson	12.01
M. C. Loewen	Morris	10.61
J. B. Nickel	Rosenfeld	14.03
Albert Newman	Emerson	12.97
Jos. Berard	St. Pierre	12.85
John C. Nickel	Rosenfeld	11.78
M. M. Penner & Sons	Steinbach	10.75
J. J. Siemens	Altona	10.64
Grand Average Yield		11.91

Die Weltaussichten auf Zucker sind weniger günstig, als vor einem Jahr zurück. Mehr kanadischer Rübenzucker ist durchaus notwendig. Setze Dich in Verbindung mit einem Feldmann der Gesellschaft, oder schreibe direkt an die Kompagnie und treffe Anordnungen für deine 1944-Ernte **jetzt**. Dieses ermöglicht der Gesellschaft das frühe Verteilen von Samen, Düngmitteln und Betriebsbedarf.

The Manitoba Sugar Co. Ltd., Fort Garry, Man.

Verpflichte dich beizeiten und pflanze mehr Rüben

Vergrößere die Produktion von

MANITOBA SUGAR

Geld zu leihen

für verbessertes Farm-Eigentum. Laß uns Dir helfen Deine Farm zu kaufen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

304 Trust and Loan Building,
Winnipeg, Manitoba.

Anerkennung.

Br. J. A. Kröker, und seine Familie sprechen hiermit allen Geschwistern, Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus für die Teilnahme an seinem Leiden. Wir haben noch immer Hoffnung auf Genesung und empfehlen uns auch weiter hin Eurer Fürbitte.

J. A. Kröker u. Familie.
Winkler, Man.

Erkärung.

Es haben mir einige Brüder Vorstellungen gemacht über den Schluß meines Artikels „Ein Beispiel für unsere gläubige Jugend“, in Rundschau Nr. 11. Ich möchte dazu folgendes erklären:

Es war meine Absicht in dem Artikel zu unterstreichen, daß Selbstpflege in der Jugendarbeit etwas sehr Gutes sei, aber daß die Seelengewinnung und -rettung nicht dürfe unterlassen werden; daß das vorhandene Leben seine Pflege erhalte und andre für Christo gewonnen werden. Ich hoffe, daß die Leser das auch so verstanden haben.

In der dort besprochenen Anzeige schien mir das Motiv für eine so wichtige Sache zu oberflächlich zu sein. Darum wies ich darauf hin. Für mich war es die Sache und keine Person. Einige Worte mehr in der Anzeige, die die Sache näher erklärt haben würden, hätten uns vielleicht eine andre Vorstellung davon gegeben. Ich wollte keine Arbeit kritisieren, sondern nur auf gewisse Erscheinungen hinweisen.

Ueber den Verlauf dieser Versammlung habe ich nur Gutes gehört und habe das auch so erwartet.

F. F. Isaak.

Farm zu verkaufen

10 Acker mit Gebäuden u. 30 Obstbäumen. Elektrische Beleuchtung. und elektrische Wasserleitung. ¼ Meile von der Schule, ½ Meile von M. B. Bethaus, über den Weg ein Store, auf der mennonitischen Ansiedlung zu Sardis, B.C. — Um näheres wende man sich an den Eigentümer,

Cornelius Bergmann

RR. 1, Sardis, B.C.

Zu verkaufen

Haus 16X20 mit Sommerküche 8X8 und ein Hühnerstall 16X30.

Anzufragen bei Jak. Spenst,
250 McKay Ave., N. Kildonan
Phone 503368.

Zu verkaufen

Doppelhaus an William Ave., gegenüber General Hospital. 7 Zimmer in jeder Hälfte.
Preis $3000.00. Anzufragen bei:

J. Thiessen
641 Notre Dame Ph. 29929.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverläßigen Homöopathischen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,

Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung. Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Von uns und andere.

P. P. Kröker.

Weil wir viel Freunde, Verwandte und Bekannte haben, die für unsere Verhältnisse interessiert sind, möchte ich etwas von uns berichten. Zuerst von unsern Kindern Abe, Mary und Familie. Ich meldete ja ihre Ankunft in Philadelphia den 6. Januar. Sie waren seit Mitte August auf der Reise gewesen. Sie haben auf der Reise viel erfahren, sie könnten ein ganzes Buch darüber schreiben. In der ganzen Zeit hatten wir keine Nachricht von ihnen, und da kann man sich denken, daß unter den heutigen Kriegsverhältnissen wir nicht ohne Sorge ihretwegen waren seit sie dem Schiff in Matadi einsteigen wollten. Das erste Schiff, ein portugiesischer Schnelldampfer, hatte sie nach Lissabon, Portugal, gebracht, wo sie lange auf ein Boot nach den U.S.A. warten mußten. Solche Wartezeit ist, wie man sich vorstellen kann, auch anstrengend, besonders mit Kindern und unter Verhältnissen, wie die zur Zeit in Europa, wo alles rationiert wird, selbst die Kohlen für den Heizofen oder die Suppe für die Mittagsmahlzeit u.s.w.. Dort hatten sie in einem kalten Stübchen sechs Wochen warten müssen auf ein Frachtschiff, das sie endlich nach Philadelphia brachte. Das Reisegeld für die Bahnfahrt hatten sie gewisser Vorsichtsmaßnahmen halber in Lissabon deponiert, um es in Philadelphia zu heben, und als sie es hier haben wollten, wurde ihnen gesagt, es würde zwei Wochen nehmen, bis man es ihnen auszahlen könne, denn man müßte der Kriegsverhältnisse wegen nach Portugal gehen, um es zu sichern. Da mußten sie wieder warten, bis durch Freunde an der Westküste Reisegeld herbeigeschafft werden konnte, und als es ankam, wurde man bald gewahr, daß die erhöhten Preise auf der Bahn mehr verlangten, als man gerechnet hatte, und so mußte man warten, bis mehr Fahrgeld beigeschafft werden konnte, und einige Nächte mußten sie im Depot zubringen, weil in der großen Stadt keine Unterkunft zu haben war. Endlich hatte sich eine Baptistenanstalt über sie erbarmt und ihnen für ein paar Tage einige Zimmer gegeben.

Als sie dann ganz ermüdet hier ankamen und die Kinder und Mary schon einige Tage an der Flu gelitten hatten, meinte der kleine Philipp, als meine Frau ihn ins Bett gebracht hatte: Ich wünsche, wir könnten auf immer hier bleiben.

Sie eilten nun zum Ziel ihrer Bestimmung und waren nur eine Woche bei uns. In dieser Zeit waren alle krank außer Abe, der die Familie pflegte. Mary war besonders schlecht, denn sie hatte einen sehr bösen Husten. Um zwei Tage bekam auch Abe die Flu hart und scharf, aber er kam bald zu Kräften, so daß sie die Reise nach Oregon zu den Eltern und Geschwistern Marys fortsetzen konnten. Sie hatten ja guten Grund zu eilen, denn vorige Woche erhielten wir ein Telegram, daß ein kleiner Markus Andreas angekommen sei, u. daß alle mehr wohl seien.

Hier möchte ich einschalten, daß P. C. Grunau, der mich sonst gut kennt und weiß, daß ich ein Kinderfreund bin, mich ganz falsch verstanden hat. Er machte nämlich im „Journal" eine kniffige Bemerkung, daß mir die Anmerkung über die Geburt eines seiner Großkinder wohl nicht gefallen würde. Er zeigte nämlich zurück auf eine Bemerkung, die ich seinerzeit machte, wenn Korrespondenten über Geburtenmeldungen die Ausdrücke machten, „es sei bei So und So zur Freude der Eltern ein allerliebstes Baby angekommen und ähnliches. Ich denke dann, wie weiß der Korrespondent, daß es zur Freude oder zum Weh der Eltern war, denn es werden heute viele Kinder zum Weh der Eltern geboren. Oder wie weiß der Korrespondent, daß es ein allerliebstes Baby war. Vielleicht war es hübsch und schön, wie alle neugeborenen Kinder. Daher nur weitere Ankünfte melden P. C., wir freuen uns mit Euch, und wer hat den Ausspruch in unserer Familie gebracht „Ich schwam drüber?" Wenn Ihr einmal wieder zur Westküste kommt, dann gleichen wir's aus. Gelt?

Als wir unsere Kinder zur Weiterfahrt in unserer Tochter Auto eingepackt hatten, war mein letztes Wort „jetzt geh' ich ins Bett" und gesagt, getan, die Flu war stark genug, einen altbewerten, groben Mann auf die Seite zu legen, und nun nach drei Wochen will auch d. letzte Kampf mit ihr noch nicht eine völlige Entscheidung herbei führen. Ich sehe, daß jede Zuschrift in unsern Blättern über Flukrankheit berichtet, ich habe aber noch nicht gefunden, daß einer von ihnen die Flu beschrieben hat. Flu ist Flu, und vielleicht auch mit etwas Verschiedenheit bei einem und dem andern, aber im Keime doch von derselben Natur, und so sollte es für einen gewandten Schreiber nicht schwer sein, sie zu beschreiben in ihrer Natur und in ihrem Wirken, es dürfte dazu kein Arzt sein. Ich hätte nicht schlecht Lust etwas darüber zu schreiben, aber erstens fühle ich mich nicht kompetant dafür und zweitens möchten die Leser mich mißverstehen, wenn ich die Ausdrücke meiner Gefühle, die mir in den schwersten Tagen meiner Krankheit gekommen sind, kundtun würde. Einige möchten es humoristische Ausflüsse nennen und andere wieder möchten mich verurteilen, daß ich meines Standes- und Alterswegen die Grenzen überschritten hätte, und dann würde ich wieder mehrere anonyme Briefe erhalten, die mich belehren, er- und vermahnen, verurteilen u. beschämen würden, wie solches öfters der Fall gewesen ist. Dann heißt es auch, P.C.G., „Ich schwamm drüber". Meine Frau, die sich zur selben Zeit auch der Flu übergab, hat mehr gelitten als ich. Zu ihrem langjährigen, schweren Husten gesellte sich eine zweite Dosis derselben, und so ist sie dadurch sehr herunter gekommen und ist wieder fast so schlecht ab, wie sie es war, ehe sie zum Hospital nach Los Angeles kam. Summarum: Es sind viele Häuser, wo die Flu die Leute aufs Krankenbett gelegt und gequält hat, und wie mir's scheint, ist die Epidemie noch nicht im Abnehmen.

Es herrscht hier an der Westküste jedoch noch eine andere Krankheit, besonders unter der Jugend, die schlimmer ist als die oben so oft erwähnte und die nennt man hier „Juvenile Delinquency", was ich mit Deutsch jugendliche Vergehungen benennen würde. Der Grund für den Keim derselben wird hier meistens mit lockeren Ehebündnissen und Ehescheidungen befunden, aber leider sind in letzter Zeit auch unsere Kreise davon nicht verschont geblieben und sogar bessere Familien haben schwer darunter zu leiden gehabt. Wer hat nicht zuweilen Pauli Aussprüche: „Kinder sind eine Gabe Gottes" nicht bezweifelt?, wenn man mit Schmerzen die Wege der Kinder in dieser modernen Welt beschauen mußte?

John K. Reimers von Dallas, Oregon, überraschten uns gestern mit einem kurzen Besuch auf ihrer dreimonatlichen Besuchsreise durch Canada und den Mittelstaaten. Sie stimmten mit unseren Beobachtungen, daß hier in Californien Besucher nicht angebracht sind, weil die Leute nicht Zeit haben, sich mit ihnen abzugeben. Uns war ihr Besuch sehr wert und lieb aber zu kurz, denn wir sind in der Beziehung noch recht altmodisch, und daher sagen wir, wenn Besucher von Fern und Nah „Drokfigkeit" wegen irgendwo abgewiesen werden, bei uns ist man stets willkommen.

Als wir seinerzeit bei Herbert, Sask., wohnten, da hatten wir zuweilen den Wunsch, unsern Namen zu ändern, den „Kröker" schien den Leuten auf der Ansiedlung so ein sonderbarer Name zu sein und besonders noch, wenn man ihn in der englischen Sprache gebrauchen wollte, wo man keine Umlaute hat und das „ö" mit „oe" bezeichnen und aussprechen muß. Da schaute man uns zuweilen ganz verdutzt an, ob wir vielleicht auch zu den Weißen gehörten, und so hatte das Glück oder das Unglück es, daß dort nur ein Kröker war und wir daher keine Unangenehmigkeiten mit der Post hatten. Als wir nach Oregon zogen, da war die Sache etwas anders, da war auch noch ein Schuster Kröker und ein Heinrich Kröker und der Name Kröker schien schon nicht so auffällig zu sein. Als wir nach Reedley kamen, da war es schon ganz anders und nun ist hier der Name Kröker fast so wie bei Dallas, Ore., seinerzeit der Name Friesen war. Da zählte ich einmal in die zwanzig Namen Friesen im Telephonbuch und es waren noch manche, die nicht das Telephon im Hause hatten. Hier sind nicht nur eine ganze Anzahl Kröker, sondern es sind wenigstens vier P. P. Kröker, und daher wollen wir allen Freunden und zugleich auch solchen, die sich hin und wieder scheuen, ihren Namen zu unterschreiben, bitten, ferner nicht zu vergessen unsere Adresse beizufügen, nämlich 91 Friesen Ave. (Ja, ja, wir wohnen an Friesen Ave., bald gibt's vielleicht eine Kröker Ave.) Unter diesen berühmten Krökers sahen wir neulich den Knochenarzt P. K. Kröker von Shafter, Calif., und seinen Sohn, Knochenarzt P. P. Kröker, herbeikommen. Als Dr. Schlichting von Onkel Sam an die Hand genommen wurde und ins Lager geführt, murrten die Leute, die sich hin und wieder die Beine stoßen, den Fuß oder die Hand verrenken usw., denn da war nur Dr. J. F. Friesen als solcher geblieben und der konnte die Arbeit allein nicht nachkommen. Heute ist die Sache anders, jetzt haben wir wieder so ein Dutzend oder mehr Streichärzte, und wie mir's scheint tun alle gut für sich und andere.

Es haben hier zwei Brüder sehr schwere Operationen durchmachen müssen. Erstens ist H. H. Klassen, der im Sommer an den Hymorhieden operiert wurde. Dieser hatte längere Zeit es mit verschiedenen Aerzten und Spezialisten versucht, viel gelitten und viel gezahlt, doch ohne Erfolg bis er in Sacramento den richtigen Arzt fand, und nun ist er froh und gesund. Dann ist Isaac Braun, mein Nachbar, der an Krebs im untern Teile des Mastdarms in San Francisco operiert wurde. Das war eine sehr schwere, gewagte und kostspielige Operation, und man kann fast nicht glauben, daß er sie so gut überstehen würde. Hätte er nicht auch die Flu gehabt, so wäre er bei dieser Zeit stark und gesund, doch er geht schon aus, hat guten Appetit und erfreut sich wieder eines natürlichen Ausflusses durch den Darm. Es ist erstaunlich, wie die Wissenschaft heute die Aerzte in den Stand gesetzt hat, den hinfälligen Menschen die körperliche Schäden zu beseitigen und ihn wieder in den Stand zu setzen, sich am Leben zu erfreuen.

Die japanesische Quince, die Mandelbäume und andere Gewächse stehen wieder in voller Blüte, was uns sagt, daß der Frühling im Anzuge ist. Haben einen sehr gelinden Winter gehabt. Jetzt haben wir wieder Sonnenschein nach California Art und es ist so angenehm und Erquickung für Jung und Alt, sich im Freien zu bewegen.

Reedley, Calif.,
den 16. Febr., 1944.

P.S. — Möchte noch bemerken, daß unsere Kinder uns einen Brief geschrieben hatten als sie in Matadi, Afrika, ins erste Schiff einstiegen. Diesen erhielten wir zwei Wochen nach dem sie uns verlassen hatten. Dann hatten sie in Lissabon, Portugal, einen Luft-Post Brief an uns abgegeben, welchen wir einige Tage nach dem ersten Brief erhielten. Abe sagte, man habe ihm in Portugal schon gewarnt und gesagt, es hätten sich dort mehrere Tonnen Luftpost Briefe angesammelt, die noch lange nicht an ihre Bestimmungsorte anlangen würden, und so war's mit unsern.

Hague, Sask. (Hochstädt),
den 13. März 1944.

Werter Editor und Leser der Rundschau! — Muß doch mal was von unserer Gegend hören lassen. Wir hatte hier letzten Freitag, den 10. März, einen tüchtigen Schneesturm, daß man am liebsten drinnen blieb. Der Schnee ist ziemlich zusammen geweht und so hart, daß man auf Stellen mit einer Fuhre Weizen über die Schneewehen fahren kann. So kann sich ein jeder deutlich machen, daß wir keine gute Schlittenbahn haben.

Ist es nicht schön eingerichtet mit dem Verkauf von Getreide, so daß ein jeder nur einen gewissen Teil von seinem Getreide verkaufen kann. Ja wenn uns solches vor 20 Jahren gesagt wäre, über denjenigen hätten wir wohl gelacht, aber leider ist es jetzt so. — Hier wird jetzt sehr Land gekauft, da muß man sich wundert, was das wohl zu bedeuten hat. Aber alles sind Zeichen der letzten Zeit. Manch einer befürchtet die Entwertung des Geldes, ein anderer glaubt, er wird sich auf 3 oder 4 Viertel Land nicht ernähren können, wieder andere glauben nicht an ein Welt-ende, oder geben vor solches nicht zu glauben. Nun letzteres ist ein Irrglaube, denn alle Dinge weisen drauf hin, und ist auch durch die Propheten vorausgesagt.

Schicke anbei noch das Reisegeld für die Rundschau auf ein weiteres Jahr.

Grüßend
Jacob H. Peters.

Bekanntmachung

Das Programmkomitee der Manitobaer Jugendvereinsorganisation hat 5 neue Programme angefertigt, die nun zum Versandt fertig sind:

1. **Denksteine.** — Eine Wanderung im Geiste durch die Geschichten des Alten und Neuen Testaments. In Gedichtsform werden die verschiedenen Steine beleuchtet.
2. **Maria und Martha.** — Eine Betrachtung des friedlichen Geschwisterkreises in Bethanien. Passende Gedichte, ein entsprechendes Gespräch, Fragekasten und Geschichte vollenden das Bild.
3. **Der Gang nach Golgatha.** — Eine ergreifende Darstellung des bitteren Leidens unseres Heilandes. In schöner Gedichtsaufführung wird der schwere Gang unseres Erlösers illustriert. Reichhaltiges Material für Charfreitag.
4. **Ostern.** — Ein neues Programm mit schönen Gedichten, Gespräch und packender Ostergeschichte.
5. **Frühling.** — Ein Programm das uns helfen soll den langen canadischen Winter zu vergessen.

Jugendvereine und private Personen, denen es an Material mangelt, können mit diesen Programmen eine kleine Sammlung anschaffen. Die Programme sind für 20c. pro Stück von J. P. Dyck, Box 20, Gretna, Man., zu beziehen.

Das Komitee.

Hauseltern gesucht

für die Menn. Lehranstalt.

Die Menn. Lehranstalt in Gretna, Man., sucht Hauseltern für das Schuljahr 1944—45.

Foglende Arbeiten würden von denselben zu verrichten sein:

1. Kochen und Backen für die männlichen Schüler der Schule.
2. Fegen der Klassen, der Korridore und des Saales.
3. Heizen des großen Ofens.
4. Melken und Besorgen zweier Kühe.
5. Sonstige Arbeiten die in einer Wirtschaft vorkommen.

Es würde von fünf bis sechs erwachsene Personen erfordern, um alle diese Arbeiten zu bewältigen. Eltern mit kleinen Kindern kämen nicht in Betracht.

Personen, die sich für diese Stelle interessieren, möchten sich mit ihren Gehaltsansprüchen an den Geschäftsführer Jakob H. Peters wenden. Persönliches Vorsprechen wäre sehr erwünscht, um nach jeder Seite hin Aufklärung zu erhalten.

Der Antritt wäre zum ersten Juli 1944, erwünscht.

Im Auftrage des Direktoriums
G. H. Peters.

Gesucht

werden folgende Personen:

1. **Witwe Peter Rosenvelt,** früher Herbert, Sask.
2. **Abraham L. Ratzlaffs Kinder,** von Franztal, Rußland.
3. **David Both's Kinder,** Kotljarewka, Bachmuter Kreis, Rußland.

David Ratzlaff,
Guernsey, Sask. Canada.

Eine Lebensreise

Preis 30c

Schilderungen von Verhältnissen, Sitten u. Gebräuchen, wie sie vor 100 Jahren in den mennonitischen Ansiedlungen herrschten. Eigene merkwürdige Erfahrungen.

Zahlung mit Bestellung zusammen einschicken. Von Canada schicke man Bank-Draft auf New York oder Postal Money Order, sonst nichts!

Zu beziehen direkt vom Verfasser:
John F. Harms, Hillsboro, Kansas

Jugendvereinsprogramme

der Manitobaer Jugendorganisation.

No.10. Das Gebet.
No.11. Der Winter.
No.12. Denksteine.
No.13. Maria und Martha.
No.14. Der Gang nach Golgatha.
No.15. Ostern.
No.16. Der Frühling.

20 cents pro Stück portofrei.

John P. Dyck,
Gretna, Man., Box 20.

Ein Besuch in Jerusalem und Umgegend

★ ★ ★

Von J. G. Kargel in Petersburg.

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen", singt der Dichter; bei mir aber heißt es gegenwärtig eigentlich: „So soll er was erzählen." Denn daß mir der Herr auch einmal eine Reisetour nach Palästina und speziell nach Jerusalem vorgeschrieben hat und ich dieselbe mit der Hilfe des Herrn wohlbehalten zurücklegen konnte, ist mehr als ich dachte bekannt geworden; deshalb wurde fast überall, wohin ich mich seitdem wandte, in kleinern wie in größern Kreisen von einzelnen Personen und ganzen Versammlungen die Frage an mich gerichtet, ob ich nicht etwas über Jerusalem mitteilen wollte. Obwohl ich nicht gern die Neugierde zu befriedigen bereit bin, möchte ich doch einiges schreiben, weil ich weiß, daß vielfach eine gar andere Ursache einem solchen Verlangen zu Grunde liegt: Es ist die Liebe zu denjenigen Stätten, die uns aus keinem andern Grunde und um niemand anders willen als um des Herrn und seiner Taten von alters her lieb und wert geworden sind. Deshalb nur möchte ich auch die folgenden Mitteilungen machen. Ursache, Zweck und Ziel meiner Reise anzugeben, erlassen mir die lieben Leser wohl gern, weil dieselben sehr viel Veranlassung zur Abschweifung von dem Beabsichtigten geben und den Bericht viel zu viel erweitern würden.

Die Abfahrt.

Es war in den zwanziger Tagen des Monats März des Jahres 1889, als die Frage an mich gerichtet wurde, ob ich bereit sein würde, nach Jerusalem zu gehen. Jerusalem sehen, ja, das war ja einst noch als kleiner Knabe ein heißer Wunsch meines Herzens gewesen, als die lieblichen biblischen Geschichten mich zuerst mit d. einst geliebten und gelobten Lande bekannt machten. Auch später war dies noch einmal, nachdem ich meinen teuren Herrn schon erkannt hatte, zu einem noch brennendern Verlangen herangereift, so daß ich mich bereits mit einem lieben Bruder, der nun schon im himmlischen Jerusalem daheim ist, verabredete, wie und wann die Reise vor sich gehen sollte. Gott unterschrieb damals unsern Plan nicht, und die Sache unterblieb. Jetzt aber, da diese Frage an mich gerichtet wurde, war alles da drinnen ruhig und weder etwas von einem ehemaligen, kindlichen Zuge, noch von dem spätern jugendlichen Feuer vorhanden. Ich legte dem Herrn die Frage vor, und Er entschied. Am 27. März verließ ich St. Petersburg, und am 30. morgens befand ich mich in Odessa, wo es allerlei für die Reise zu besorgen gab. Der liebe Herr half über Bitten und Verstehen, so daß ich mich Sonnaebnd, den 1. April, nachmittags, auf einem russischen Dampfer einschiffen konnte. Zu meiner großen Enttäuschung durfte ich noch hier erfahren, daß eine Ueberfahrt von Odessa nach Jaffa mehr Zeit in Anspruch nehme, als wenn ich von Europa nach Amerika übersetze. Die eine und längere Linie, die an der kleinasiatischen und syrischen Küste entlang führt, nimmt nämlich volle vierzehn Tage und die über Alexandrien zehn Tage in Anspruch. Ich war froh, daß ich einen Dampfer getroffen hatte, der die letztere befuhr.

Punkt 4 Uhr war der letzte Glockenschlag auf unserm Dampfer verklungen, und hinein ging's südöstlich ins Schwarze Meer. Der Herr hatte uns schönes, stilles, wenn auch ein wenig kaltes Wetter gegeben. Stundenlang weilten die Passagiere noch auf dem Deck, wo gewöhnlich die ersten Bekanntschaften angeknüpft werden. Zwar konnte man diesmal nicht weite Bekanntschaften machen, weil leider der Mitfahrenden nur wenige waren. Ziemlich ermüdet von den mancherlei Plackereien der letzten Tage, empfahl ich mich bald dem Herrn und schlief geborgen in den herrlichen Sonntag hinein. Auch am Sonntag ging's gut. Hier und da unterhielt ich mich mit den wenigen nach den Athos-Bergen in Griechenland gehenden Pilgern und hatte eine besonders lange Unterhaltung mit einem Handlungsreisenden aus Nürnberg. Letzterer schien in moralischer Hinsicht eine große Ausnahme vor vielen seinesgleichen zu sein, aber von einem Leben aus Gott, einer Erlösung durch den Eingebornen und einer seligen Gemeinschaft mit Ihm wollte er doch nichts wissen. Es tat mir herzlich leid um ihn, da er sonst einen sehr guten Eindruck auf mich gemacht hatte. Noch einmal gingen wir zur Ruhe, bevor wir das Schwarze Meer verlassen durften.

Konstantinopel.

Montag früh 6 Uhr, nachdem wir volle 38 Stunden gesegelt hatten, erblickten wir, als wir durch unsre Luken hinausschauten, zu beiden Seiten des Dampfers ganz nahe Land. Wir waren somit in den Bosporus eingefahren. Schnell kleidete ich mich an, um mich an dem prachtvollen Anblick zu weiden, der sich hier darbot. Ein schmaler Streifen Wassers, ungefähr eine deutsche Meile (bald weniger, bald mehr) breit, trennte hier Europa von Asien. Zu beiden Seiten war Berg und Tal in das anmutigste Grün gekleidet, das uns laut verkündete, wir hätten von hier ab den Winter hinter uns. Es war für mich um so überraschender, so plötzlich in den Frühling hineinversetzt zu sein, da ich im hohen Norden eben noch vor einigen Tagen Schnee und Eis in Menge gesehen hatte. Zwei Stunden lang, zogen bei langsamerer Fahrt die prächtigsten Villen, Gärten, Landschaften, Berge und Täler an uns wie in einem Panorama vorüber, bis wir Skutari vorbei zwischen Stambul und Galata vor dem Goldnen Horn Anker warfen. Diese eben genannten drei Stadtteile mit dem sich dicht an Galata schließenden, aber höhergelegenen Pera bilden das vom Meere aus gesehen überaus schöne Konstantinopel.

Hier hatten wir viel Zeit; volle dreißig Stunden waren uns zur Verfügung gestellt, und konnte man somit manche Sehenswürdigkeit in Augenschein nehmen. Doch möchte ich mit denselben niemand aufhalten, sondern nur beiläufig das bemerken, daß man, sobald man die Stadt betritt, sehr enttäuscht wird. Zwischen dem herrlichen Schein und dem wirklichen Sein ist wie bei so vielem in dieser Welt auch hier eine sehr große Kluft befestigt. Ich war eigentlich recht froh, als ich am 4. April, Dienstag, 5 Uhr unsre Anker von neuem lichteten und wir in das Marmara Meer hinausfuhren. Von hier ab hatten wir eine ziemliche Anzahl Passagiere, es waren wiederum Pilger, die aber weder nach den Athos-Bergen in Griechenland, noch nach Jerusalem gingen, sondern ihr Angesicht nach Mekka gerichtet hatten. Tataren von der Wolga her, Tscherkessen vom Kaukasus waren es, die uns ein Dampfer von Sebastopol überbracht hatte, sowie eine Anzahl Vollblut-Türken und Araber. Wie herzlich weh tut es einem, wenn man diese verwitterten und halb verwilderten Angesichter, wie die der Tscherkessen, anschaut und sich doch dabei sagen muß, daß ihnen ein Zug innewohnt, der sie gewaltig zu Dem hinzieht, der nicht allein der Juden und der Christen Gott ist, sondern auch der Heiden Gott! Denn was ist es anders als jenes innere, ungestillte Verlangen, das nur durch Gott gestillt werden kann, das sie von ihrem eignen Herd weg in die weite Ferne treibt? Ich sage, es tut einem herzlich weh, wenn man dies erwägt und doch nicht im stande ist, ihnen die frohe Botschaft zu bringen, daß ihrem innern Hunger und Durst jetzt schon vollkommen abgeholfen werden kann durch Den, der als das Brot vom Himmel zu uns gekommen ist, damit Er der Welt durch sich das Leben gebe. Man muß einer Szene, wie ich sie so oft schon Gelegenheit gehabt habe zu sehen, mit beigewohnt haben, um im stande zu sein, auch im Hinblick auf diese Armen die heiße Bitte: „Dein Reich komme!" dem Herrn brünstiger denn je ans Herz zu legen. Hier ist sie, diese Szene, wie ich sie auch diesmal wiederholt gesehen. Es ist ihre Zeit für sie zum öffentlichen Gebet, die — wenn mir's recht ist — dreimal des Tages wiederkehrt; auf dem Deck der 3. Klasse findet sich aber kein Raum hierzu, denn es ist alles stark besetzt. Was muß geschehen? Als Antwort hierauf werdet ihr bald den Mullach (Priester) aus ihrer Mitte sich aufmachen und zu dem Kapitän gehen sehen, den er um einen Platz auf dem Deck erster Klasse zum Gebet bittet. Bald ist er ihm gewährt, und sofort machen sich die Männer unter ihnen alle auf, bringen Decken oder Teppiche oder ziehen ihren Rock, Kittel oder Mantel aus und breiten sie auf den Boden, um hier unter freiem Himmel niederzuknieen und ihr Gebet zu verrichten. Ist der Himmel bedeckt und trübe und die Himmelsgegend nicht leicht ausfindig zu machen, so zieht der Mullach seinen Kompaß hervor, und schnell ist die Richtung, in der Mekka liegt, gefunden. Nun wird niedergekniet, und abermal und abermal neigen sie ihr Haupt, bis ihr Angesicht den Boden berührt, und sagen ihr Gebet „Allah" her. Ich konnte ihnen leider nur mit der Hand gen Himmel und dann aufs Herz weisend zu verstehen geben, daß der Gott des Himmels und der Erde am liebsten einen Platz in unserm Herzen haben will, und ich glaube, sie verstanden, was ich ihnen sagen wollte, denn ein freundliches, zustimmendes Nicken war die Antwort, die mir von ihnen wurde.

Die biblischen Gewässer.

Diese Nacht über durchfurchten wir das schmale, längliche Marmara Meer, und als wir am Morgen erwachten, stand unser Dampfer vor Galipoli. Einige Stunden Aufenthalt, und wiederum ging's weiter durch die stark befestigten Dardanellen. Schon hier zog so vieles meine Aufmerksamkeit auf sich, was vielleicht keinen von allen Mitreisenden interessierte; denn links von uns, das ist östlich, lag Kleinasien, welches mich an die Zeiten der Apostel und der von ihnen hier in schöner Anzahl gegründeten Gemeinden erinnerte. Dicht an Mysien, das Apg. 16, 7—8 erwähnt wird, fuhren wir eben dahin, und noch ehe wir Kap Baba erreicht hatten, waren wir an Troas vorübergesegelt, jenem für uns ewig denkwürdigen Punkte, weil von hier aus einst der Apostel Paulus mit seinen Begleitern zuerst nach Europa übersetzte, um den Makedoniern auf jenes Gesicht hin (Apg. 16, 9—10) das Evangelium von Christo zu verkündigen.

Während wir so in diese biblischen Gewässer einfuhren, wehte eine ziemlich frische Brise, die indes unserm großen Dampfer sehr wenig anhaben konnte. Ich gedachte da der teuren Knechte Gottes, Paulus, Silas, Timotheus, Lukas und andrer, wie sie einst eben diese Wogen durchkreuzten; ich dachte des heiligen Feuers, das ihr Herz und Seele so erfüllte, daß sie ihr Volk, ihre Heimat, ihre Muttersprache und all die hiermit verbundenen Bequemlichkeiten gern aufgaben, um diese wilden Eilande aufzusuchen und Christum, den Gekreuzigten, als göttliche Kraft und göttliches Leben zu verkündigen. Und zwar zogen sie aus, ohne ein Missions Komitee oder eine Missionsgesellschaft hinter sich zu haben, einfach auf Den vertrauend und wartend, der gesagt hat: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen". (Hebr. 13, 5). Und auf welchen leichten, schwankenden Fahrzeugen segelten sie über diese Fluten! Es waren Boote, die sie Tag und Nacht bei solchem Wetter, wie ich's eben hatte, der Gefahr des Untergangs aussetzten. Eine Reise wie die meine war hingegen eine Lustfahrt, ein Vergnügen. Auch gedachte ich, mich schämend, der vielen Klagen, die so leicht aus unsrer Brust emporsteigen, wenn uns bei des Herrn Werk hier und da etwas geringfügig Unangenehmes begegnet, und bat den Herrn, Er möge uns treuer und selbstverleugnender für Ihn machen.

Unser Dampfer nahm nun den geraden Weg nach Smyrna. Westlich von uns, und zwar ganz nahe, fuhren wir an der Insel Mytilene (Apg. 20, 14) vorüber, während sich östlich und südöstlich, gerade vor uns in den dunkeln Bergen, der Schauplatz der sieben Gemeinden der Offenbarung (Kap. 2, 3) ausbreitete. Wie gern wäre ich da durch die teils verödeten Gegenden, wo sich viele Ruinen von den ehemals blühenden Städten finden, in denen diese Gemeinden ihr Wesen hatten, gewandert, um an ihnen mit meinen eignen Augen zu sehen, wie Gott seine Drohungen und Verheißungen wörtlich wahr gemacht hat! Leider konnte ich nur die eine dieser Städte, nämlich Smyrna, sehen. Nachdem wir eine ganze Nacht die langgestreckte Bucht von Smyrna durchfahren, lagen wir, als wir am Morgen erwachten, dicht vor der Stadt. In einem großen Halbkreis um uns her dehnte sich die ansehnliche Stadt am Ufer aus, sich zum Teil langsam, zum Teil steil an den Hügeln erhebend Geradeaus liegt der die Stadt beherrschende Berg Pagos, auf dem man noch große Ueberreste einer alten Festung und des ehemaligen Amphitheaters wahrnehmen kann. Auf der Arena dieses Theaters haben eine große Anzahl lieber Kinder Gottes noch in den ersten Jahrhunderten ihr Leben lassen müssen, indem sie hier von wilden Tieren in Stücke zerfleischt wurden. Hier war es auch, wo der alte Polykarpus, Bischof von Smyrna und Schüler von Johannes, sein Leben unter den zermalmenden Zähnen der Löwen aushauchte. Eine große Kapelle bezeichnet heute die Stätte, wo die Ueberreste der treuen Zeugen zur Ruhe gebettet wurden.

Die Stadt selbst ist heute ein recht blühender Handelsplatz mit einer Einwohnerzahl, die nahe an die 200 000 hinankommt. Der rege Verkehr mit Europa hat schon ein gutes Stück asiatischen Phlegmas hinweggefegt und dafür europäische Kultur an seine Stelle gesetzt, doch ist noch immer sehr viel in dieser Hinsicht zu wünschen übrig. Das Erfreuliche aber ist, daß die Stadt der großen Mehrzahl nach von Christen bewohnt ist und es dazu eine Anzahl christlicher Missionen in derselben gibt, die auf verschiedene Weise den Juden, Mohammedanern und Namenchristen Christum suchen nahezubringen. Es ist somit dieser Stadt bis heute noch ihr Leuchter belassen worden, wohingegen dem mit der Eisenbahn in hier in zwei Stunden erreichbaren Ephesus der Leuchter längst hinweggestoßen worden ist. (Offb. 2, 5). Ein großer Ruinenhaufen, überwuchert von Schlingpflanzen und Unkraut, das ist alles, was von demselben übriggeblieben sein soll.

Nachdem wir die Bucht von Smyrna verlassen hatten, gab es nur noch einen Hafen im Aegeischen Meere, dem wir einen Besuch abstatteten, nämlich dem der Stadt und Insel gleichen Namens, Chios. (Apg. 20, 15). Nur zwei Stunden weilten wir hier, denn unser Kapitän beeilte sich, so schnell als möglich die Strecke zwischen hier und Alexandrien zurückzulegen, da das Osterfest vor der Tür war, welches er durchaus dort zu feiern beabsichtigte. Gewiß war ich nicht wenig mit dieser Absicht zufrieden. Die Fahrt war eine überaus prachtvolle, nicht nur des schönen Wetters wegen, das, beiläufig gesagt, sich in diesen südlichen Gegenden schon zu vollem Sommer ausgestaltet hat, sondern auch der vielen herrlichen Aussichten halber, die immer von neuem in den verschiedenen Inseln vor uns auftauchten. Bald rechts, bald links erhoben sich die teils kleinen, teils größern Inseln und Inselchen aus dem Meer, die einen kahl und öde, fast einem großen Riesenfelse ähnlich, die andern grün und bewaldet, hier schroff zur See abfallend, dort niedrig und eben als flaches Land an derselben hingestreckt oder zur überraschenden Abwechselung sich plötzlich in Tausenden von Fluß in die einhüllenden Wolken erhebend, und unter ihnen Namen wie Samos, Patmos, Cos, Rhodus usw., die uns aus Pauli Reisen oder überhaupt aus der Schrift bekannt sind und einen gerade deshalb anspornen, den Blick um so fester auf sie zu heften, um ihr Bild für alle Zeiten in sich aufzunehmen, was auch wohl für kurze Zeit, aber nicht für die Dauer gelingt, da der Eindrücke zu viele sind.

(Fortsetzung folgt.)

Anfrage.

Die Sonntagschule der M. B.-Gemeinde zu North Kildonan ist um Singvöglein benötigt, ein Liederbuch für den Gebrauch der Sonntagschule. Sollten Kreise sein, die solche haben und nicht mehr brauchen, und willig sind dieselben zu verkaufen, so möchte man freundlichst dem Schreiber der oben genannten Sonntagschule berichten.

Sollten noch andere Sonntagschulen auch um Singvöglein benötigt sein, so möchte man dieses ebenfalls dem Unterzeichneten melden. Fall's sich genügend Anfragen finden, würde man eine Neudruckung dieses Buches unternehmen.

Isaac Töws,
382 Edison Ave.,
North Kildonan, Winnipeg.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz
Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf [illegible]papier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung sende man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg

If God Be There

Much attention has been given of late to the question of ritual and ceremony in public worship services, and to all the discussion of the subject it might be added that it makes very little difference what the form of the service may be if the worshiper gets the impression that God has been present and has spoken.

From a soldier there comes a letter that states the case in unvarnished terms. After attending a service near one of the camps he said:

The service left me disappointed and distressed. More than that I was ashamed. The music was cheap and the sermon was barren. No one seemed to feel that it made much difference whether the service was held or not. And it did not.

From a devout man who had just had word of the loss of a son in action comes another letter:

I went to the house of God with a consuming pain in my heart, and they seemed to think they ought to entertain me by making the service "snappy." But I didn't want to be made cheerful. I wanted to be reassured of the nearness of God.

The responsibility for the public service is not entirely with the preacher. He may bear a major share, but certainly not the exclusive part of the obligation. The choir member who whispers during the service, the worshipers who write notes to the accompaniment of half-concealed merriment, the indifferent and churlish usher, the thoughtless mother with the crying baby, the janitor who neglects to have the buildingproperly prepared, the leading member who fails to bow his head but continues to stare about the room during prayer—all these and many others rob the service of its sanctity.

Concerning the sermon iit may be said that, whatever other merits it may have, if it does not give the impression that the preacher has met God and talked with Him at some time during its preparation, it has failed as a sermon in wartime.

—The Christian Advocate.

BUILDERS

The United Church of Canada is essentially a missionary Church. All across this vast country of ours there are great pioneer areas. For the religious life of the men, women and little children living in these out-of-the way places The United Church has accepted a large responsibility. Every year there fare forth from the halls of our universities and theological colleges young men and young women to carry the message of the Cross to these people. They spend their vacations in constructive Christian service. It is no task for the weak or the faint of heart. They are sent to places where there has been no church service for at least six months and where organized evil is deeply entrenched. They must visit families scattered often over wide areas, travelling either on horse-back or bicycle. They must organize Sunday schools, preaching services, community picnics and vacation schools. Very frequently they hold a communicants' class and prepare students for their first communion. Only youth with its idealism, consecration, love of adventure and physical fitness is sufficient for such a task.

These young people are not left entirely on their own; they operate under a supervising pastor and a Superintendent of Missions. They must make a written report, dealing with their whole season's labour. At the fall meeting of the Presbytery in which the student's mission field lies, his record is reviewed. The young student appears in person and tells of his work. This is what one Toronto lad reporting at the Battleford (Sask.) Presbytery said: "I had five preaching places. I organized a board at each point, held a Vacation School with twenty-five in attendance. From this School a gift was sent to Madame Chiang Kai-shek 'warphans'; held a Rally Day, the offerings from which went to the Missionary and Maintenance Fund; started a C.G.I.T. group, held two community picnics and visited about 65 per cent. of the people in the whole area."

Another young missionary student appealing for help to build a church said, "We have a beer parlour and lots of bootleggers but no church. Last Sunday we went to service in a hall but it rained and the rain came through the roof, so we had to call the service off. Can The United Church of Canada help us to have service whether it rains or not? We have 12,000 feet of lumber on hand and $300 in cash ready to start, but we need a grant of $400." Needless to say the Presbytery agreed to recommend a grant be made.

The work of our Church, to a much larger extent than is generally realized has been dependent on young men like those now returning to college—intelligent, vivacious, consecrated young men who laid the foundations of what later became strong self-supporting congregations. Young men and women of the present generation are likewise building for the future. They deserve the financial support, the gratitude, encouragement and prayers of the whole Church.

"The United Church Observer".

ON UNDERSTANDING OUR PARENTS

Mark Twain once remarked that when he was sixteen he knew so much, and his father knew so little that he could hardly bear to have the old man around. But by the time Mark was twenty-four he observed that it was remarkable how much his father had improved! That same exaggerated underestimate, with its later modification, is still prevalent in the relations of youth with members of an older generation. A missionary in China wrote me the other day as follows: "Ever the problem arises of helping the older and younger members of the Church to an understanding that is mutual." The problem is the same the world over. Youth thinks that parents are old fogeyish and unsympathetic. Some young people on their part are brash and over-sensitive. May we suggest to the younger generation that they cultivate patience and good humour towards the weeknesses of their parents: they may improve with age!—*J. H. A.*

In the "Northern" type of locomotive recently acquired by the Canadian National

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Railways, streamlined steam-piping lowers the resistance to the flow of steam, thus increasing the tractive effort and resulting in fule economy.

"Tis winter now; the fallen snow
Has left the Heavens all coldly clear;
Through leafless boughs the sharp winds blow,
And all the earth lies dead and drear.

"And yet God's love is not withdrawn;
His life within the keen air breathes;
His beauty paints the crimson dawn
And clothes the boughs with glittering
wreaths.'

—S. Longfellow.

MADAME CHIANG KAI-SHEK ON FORGIVENESS

"There must be no bitterness in the reconstructed world. No matter what we have undergone and suffered, we must try to forgive those who injured us and remember only the lesson gained thereby.

"The teachings of Christ radiate ideas for the elevation of souls and itellectual capacities far above the common passions of hate and degradation. He taught us to help our less fortunate fellow-beings, to work and strive for their betterment without ever deceiving ourselves and others by pretending that tragedy and ugliness do not exist. He taught us to hate the evil in men, but not men themselves."

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 13 .März: Amerikanische schwere Bomber sind wieder über französische Städte.

England beschränkt die Verbindung und das Reisen zwischen Irland und England, als Maßregel gegen Verweigerung Irlands deutsche und japanische Spionen aus Irland zu verweisen. Man nimmt an, daß auch Schiffe mit Nahrungsmittel, sowohl wie Oel, Kohlen und Maschinen nicht mehr in solcher Zahl in Irland landen werden.

Cherson wurde von den Roten besetzt.

Papst Pius der Zwölfte bittet die Alliierten und Deutsche Rom nicht zu vernichten.

Dienstag, den 14. März: In der Umgegend von Rom werden besonders die Eisenbahnen von alliierten Bombern wenn möglich zerstört.

Churchill sagte heute, daß Irland ganz isoliert müsse werden. England sei es ihrer Befölkerung, wie auch den Amerikanern schuldig, alles Mögliche zu tun, um Menschenleben zu bewahren und auch so schnell wie nur eben möglich den Krieg zu gewinnen.

Stockholm sagt, daß Finnland etliche Tage Frist von den Russen erhalten habe, um aus den Krieg zu scheiden, wo aber nicht würde sie schwer büßen müssen.

Cordell Hull gab heute Antwort auf dem Papst seine Bitte, Rom zu verschonen. Er sagte. wenn Rom würde bombardiert werden, so seien nur die Deutschen schuld daran, denn die haben sich überall festgesetzt.

Mittwoch, den 15. März: Die Finnen verwerfen Rußland's Friedensbedingungen.

Braunschweig Fabriken wurden von amerikanischen Bombern besucht.

Feuerbomben regneten auf London herab von deutschen Flugzeugen. Der Angriff war nur kurz aber scharf.

In der Ukraina li:udierte die Rote Armee die umringten Deutschen und umschlossen den Hafen Nikolajev, so daß nur Odessa am Schwarzen Meer den Deutschen geblieben ist. Perekop und Kerch wurde auch angegriffen.

Drei canadische Universitäten erhalten über eine Million Dollar von R. B. Bennet, unserem früheren Leiter der konservativen Partei.

Um das ungesetzliche Erlangen von Gasoline in Zukunft zu verhüten, plant die Regierung ein Befehl zu erlassen, daß jeder Handelsmann den Gasolincoupon als bares Geld annimmt und auch in die Bank deponieren soll.

Donnerstag, den 16. März: 1200 Japaner verloren ihr Leben, wie sie versuchten die Amerikaner auf der Insel Bougainville zu überwältigen. Wewak und New Guinea wurden von der Luft angegriffen.

Ein großer Angriff der Alliierten wurde gegen die Deutschen bei Cassino unternommen.

Präsident Roosevelt warnte die Finnen, sofort aus dem Kriege zu scheiden.

Die Russen überschreiten den Fluß Bug an einer 62 Meilen langen Front.

Von Ottawa kommt die Nachricht, daß Canada gegenwärtig 7000 Lehrer mehr brauchen könnte.

Freitag, den 17. März: Die allierte Luftflotte von England und auch Italien griff Hitlers Europa an.

Eine Ecke von Cassino ist schon nur in deutschen Händen, aber es wird noch bitter weiter gekämpft.

Berlin behauptet, daß der alliierte Einfall jeden Moment beginnen kann. In den letzten 48 Stunden werden Soldaten im südliche England in Landungs- und Truppenschiffe verladen. Diese Nachrcht wird von kompitenten Personen mit Mißtrauen behandelt. Man sieht das nur als deutsche Propaganda an.

Amerikanische Truppen landeten auf der Insel Manus, der Hauptinsel der Admirality.

Sonnabend, den 18. März: Für das Rote Kreuz hat Manitoba in zwei Wochen offiziell $572,090. 60 gegeben, jedoch rechnet man, daß bis Abend die Summe mehr als sechshunert Tausend Dollar ausmachen wird.

Frankreich, Deutschland und Oesterreich werden von Hunderten alliierten Bombern besucht.

Rumänische Schiffe haben den Befehl erhalten, so schnell wie möglich Odessa zu verlassen.

Ver. Staaten denken an einen Bruch mit Finnland.

Churchill drückte heute die Hoffnung aus, daß 1944 ein entscheidendes Jahr für den Krieg sein möchte.

Früher: R. R. 2, St. Catharines, Ont.
Jetzt: Niagara on the Lake, R. R. 1, Ont.

Frank Bergman.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

**THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.**

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $..................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50)
Beigelegt sind: $..................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).
Post Office ....
Staat oder Provinz ....

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....
Adresse ....

BRACKEN BROADCASTS

9:15 jeden Donnerstag Abend

CKRC
und Kurzwellen CKRO

March 23rd.
HUGH B. MORRISON
M.L.A. for Manitou
March 30th.
DR. P. H. McNULTY
Winnipeg

Aufgewacht!

Das echte, originelle, berühmte **Gilead Russische Schlagwasser ist** wieder nach dem früheren Rezept (Alkohol) und in selber Weise wie früher in solchen Flaschen u. Preis wie auch Qualität erhältlich. Vortreffliches Heil-Oel und Schmerzstiller für fast jeden innerlichen sowohl auch äußerlichen Schmerz.

Preis, Zahlung mit Bestellung, 85c die Flasche. Für einzelne Flasche 10c extra für Postgeld. Agenten gesucht. Liberale Kommission. Adressiert um Näheres wegen 50 verschiedenen Mitteln:

**GILEAD MFG. CO.
169 Kelvin St., Winnipeg.**

Zurück zur Natur
nach Kneips Methode, Hydroopatia

Die Natur heilt alle Krankheiten, wo andere Mittel versagen. Die Natur ist nicht mit irgend was anderem zu vergleichen. Leidende sollten uns schreiben und uns ihre Lage schildern. Wir werden ihnen sagen, was zu tun ist, um geheilt zu werden, und was für Medizin zu gebrauchen ist. Ein Paket von unseren Heilkräutern für irgend eine Krankheit kostet nur $1.00.

Zur besonderen Beachtung

Hier ist Hilfe für Tuberkulosis und fallende Krankheit.

Schreibe noch heute
in englischer Sprache
LIFE & NATURE
Box 3741 St. B.
WINNIPEG, MAN.

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Winnipeg.

Office Telephone 92606
Residence 33611